1 archen het

Serbienaustausch

Inhaltsverzeichnis

Crvenkapa Rotkäppchen

Мачак у чизмама

Der gestiefelte Kater

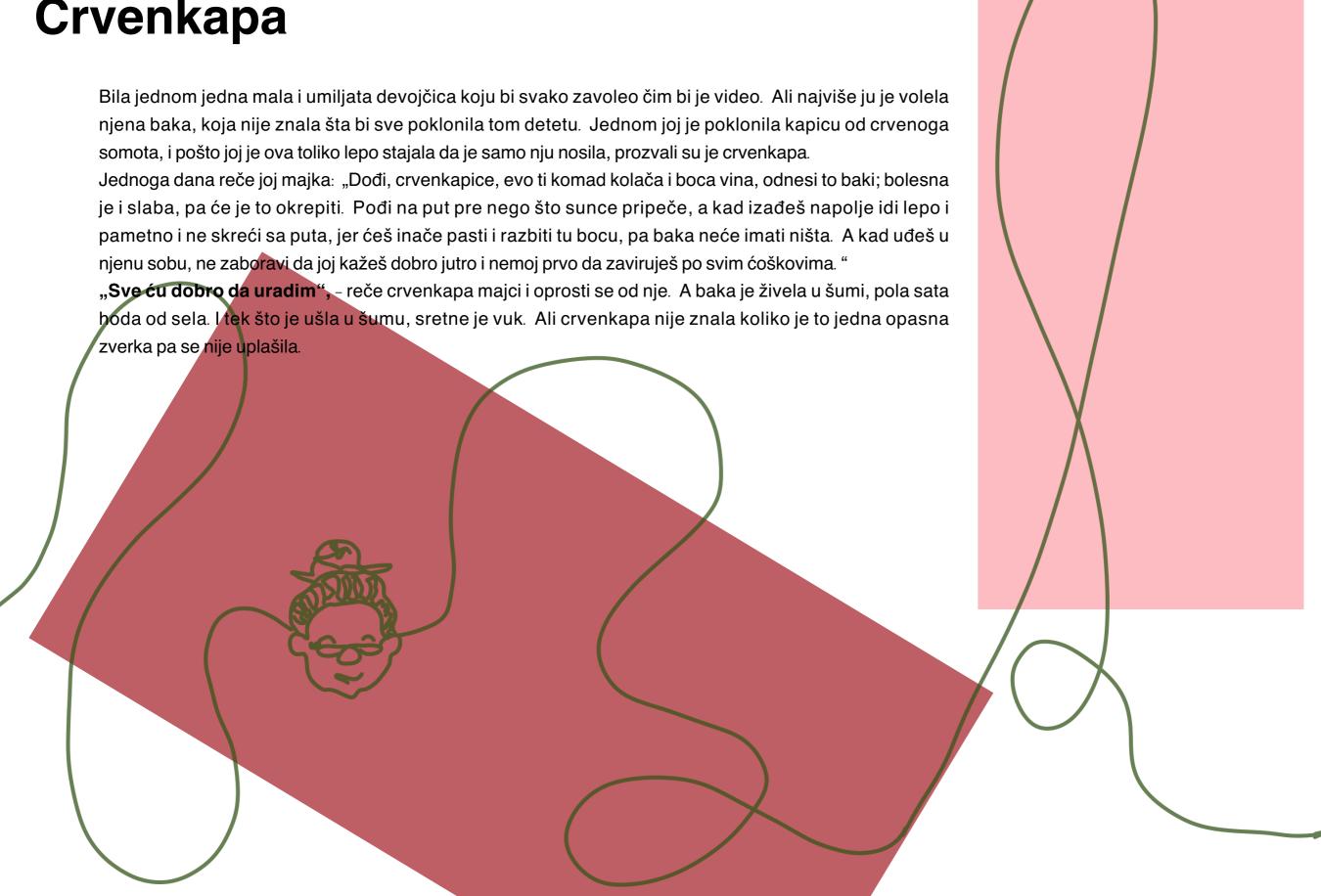
Пепељуга Aschenputtel

Ивица и Марица

Hänsel und Gretel

Снежана Schneewittchen

Crvenkapa



"Dobar dan crvenkapice!" - reče joj vuk.

"Hvala lepo, vuče."

"Kuda tako rano, crvenkapice? – upita je vuk.

"Kod bake."

"A šta to nosiš ispod kecelje?"

"Kolače i vino. Juče smo ih ispekli. Prijaće bolesnoj i slaboj baki i okrepiće je."

"Crvenkapice, gde stanuje tvoja baka"?

"Još dobrih četvrt sata dalje u šum<mark>i, ispod tri velika hrasta; tamo je njena kuća.</mark>

Dole su lešnici, to valjda znaš. "- rekla je crvenkapa.

Vuk pomisli: "Lep je zalogaj ovo mlado nežno stvorenje, pa će mi prijati još bolje nego ona starica: Moraš lukavo da počneš, da bi proždrao obadve." A onda je išao neko vreme sa crvenkapom, pa reče: "Crvenkapice, pogledaj ovo lepo cveće oko sebe? Zar ne čuješ kako ptice divno pevaju? Hodaš tako zamišljena kao da si pošla u školu, a tako je veselo ovde u šumi."

Crvenkapa pogleda malo bolje, pa kad vide kako sunčevi zraci igraju tamo-amo kroz drveće, a lepo cveće sve prekrilo, pomisli: "Ako baki donesem jedan svež buketić, to će je takođe obradovati. Još je dovoljno rano da ipak stignem na vreme."

I otrča s puta u šumu da potraži cveće. I kad god bi otkinula neki cvet, pomislila bi da tamo dalje stoji jedan još lepši i potrčala bi k njemu ulazeći tako sve dublje u šumu.

A vuk je krenuo pravo ka bakinoj kući i pokucao na vrata.

"Ko je ?"

"Crvenkapica. Nosim ti kolače i vino. Otvori."

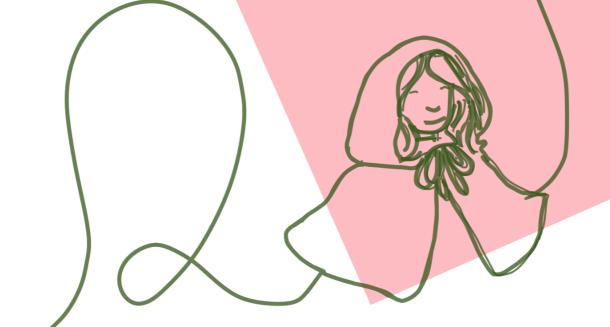
"Pritisni samo na kvaku" - viknu baka. "Slaba sam, pa ne mogu da ustanem."

Vuk pritisnu na kvaku, vrata se otvoriše i on pođe bez ijedne reči pravo ka bakinom krevetu i proguta je.

Zatim obuče njene haljine, stavi njenu noćnu kapu na glavu, leže u njen krevet i navuče zavese.

Crvenkapa, pak, trčkarala je za cvećem, i kada ga je nabrala toliko da nije više mogla da ga nosi, setila se opet bake i pošla je ka njoj. Iznenadi se kad nađe vrata otvorena i ušavši u sobu pomisli: "O Bože, kako mi je danas teško i neki strah mi je u duši, a inače se tako radujem kad





Ona pozdravi:

"Dobro jutro",

ali ne dobi nikakav odgovor. A onda pođe ka postelji i pomeri zavese i vide baku kako leži, sa onom noćnom kapom na glavi, navučenom skroz preko čela i baka joj izgledaše tako čudnovato.

"Je li bako, zašto su ti tako velike uši?"

"Da te bolje čujem."

"Je li bako, zašto su ti tako velike oči ?"

"Da te bolje vidim. "

"Je li bako, zašto su ti tako duge šake ?"

"Da te bolje zgrabim. "

"Ali bako, kakva su ti to ogromna usta?"

"Da te lakše prožderem."

I tek što je to rekao, vuk je skočio iz postelje i progutao jadnu crvenkapu.

Kada je utolio svoju glad, vuk legne opet u krevet, zaspi i počne jako glasno da hrče. A lovac je upravo prolazio pored kuće i pomislio je: "Kako li samo hrče ova stara žena! Da ja vidim ipak, da li joj nešto nedostaje."

Uđe u sobu, i kad priđe bakinom krevetu, odmah primeti da u njemu leži vuk.

"Aaa, tu si, grešniče stari", reče lovac, "odavno ja tebe tražim."

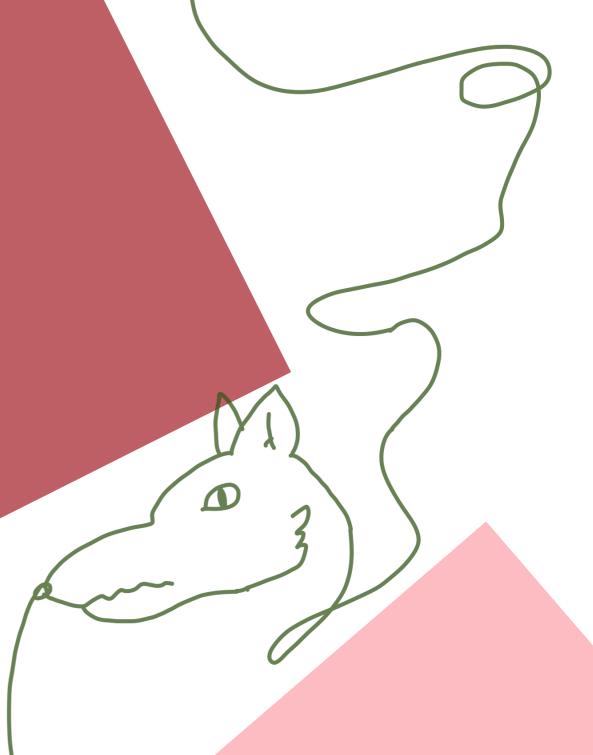
I htede već da opali iz puške, ali se seti da je vuk možda progutao baku, a on bi mogao još da je spase. I ne opali, već uze makaze i poče da seče trbuh vuku koji je spavao. Tek što je nekoliko puta zasekao, već je opazio kako se blista crvena kapica. Još nekoliko rezova i devojčica iskoči napolje i uzviknu:

"Uh, al' sam se bila uplašila. Kako je mračno bilo u vukovom trbuhu!"

A onda i baka izađe živa, jedva dišući.

Crvenkapa brzo donese veliko kamenje i napuniše njime vukov trbuh. A kad se vuk probudio, hteo je da pobegne, ali je kamenje u njemu bilo toliko teško, da se on odmah mrtav sruši na zemlju.

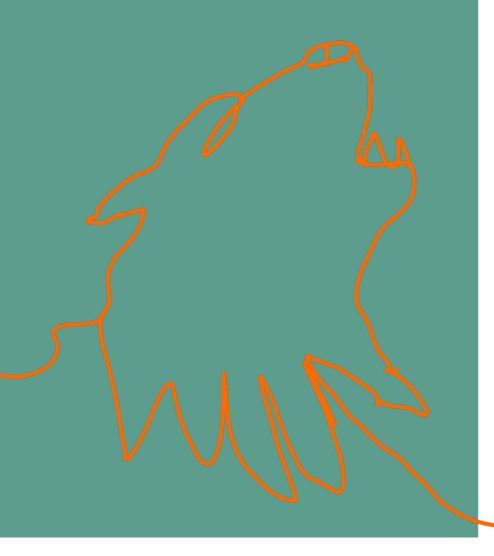
Sada su sve troje bili zadovoljni. Lovac odra vuku kožu i odnese je kući, baka pojede kolač i popi vino koje joj je bila donela crvenkapa, pa opet dođe sebi; a crvenkapa je mislila: "Nikada više dok sam živa, neću sama skrenuti s puta u šumu, ako mi majka to zabrani."



Rotkäppchen

Es war einmal ein kleines süßes Mädchen, das hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber ihre Großmutter, die wusste gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Samt, und weil ihm das so wohl stand, und es nichts anders mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Eines Tages sprach seine Mutter zu ihm: 'Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring das der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Mach dich auf, bevor es heiß wird, und wenn du hinauskommst, so geh hübsch sittsam und lauf nicht vom Wege ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas, und die Großmutter hat nichts. Und wenn du in ihre Stube kommst, so vergiss nicht guten Morgen zu sagen und guck nicht erst in allen Ecken herum!

'Ich will schon alles richtig machen,' sagte Rotkäppchen zur Mutter, und gab ihr die Hand darauf. Die Großmutter aber wohnte draußen im Wald, eine halbe Stunde vom Dorf. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wusste nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. 'Guten Tag, Rotkäppchen!' sprach er. 'Schönen Dank, Wolft' – 'Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?' – 'Zur Großmutter.' – 'Was trägst du unter der Schürze?' – 'Kuchen und Wein. Gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke und schwache Großmutter etwas zugut tun und sich damit stärken.' – 'Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?' – 'Noch eine gute Viertelstunde weiter im Wald, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nusshecken, das wirst du ja wissen, 'sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: Das junge, zarte Ding, das ist ein fetter Bissen, der wird noch besser schmecken als die Alte. Du musst es listig anfangen, damit du beide schnappst. Da ging er ein Weilchen neben Rotkäppchen her, dann sprach er: 'Rotkäppchen, sieh einmal die schönen Blumen, die ringsumher stehen. Warum guckst du dich nicht um? Ich glaube, du hörst gar nicht, wie die Vöglein so lieblich singen? Du gehst ja für dich hin, als wenn du zur Schule gingst, und ist so lustig haussen in dem Wald.



Rotkäppchen schlug die Augen auf, und als es sah, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume hin und her tanzten und alles voll schöner Blumen stand, dachte es: Wenn ich der Großmutter einen frischen Strauß mitbringe, der wird ihr auch Freude machen; es ist so früh am Tag, dass ich doch zu rechter Zeit ankomme, lief vom Wege ab in den Wald hinein und suchte Blumen. Und wenn es eine gebrochen hatte, meinte es, weiter hinaus stände eine schönere, und lief danach und geriet immer tiefer in den Wald hinein. Der Wolf aber ging geradewegs nach dem Haus der Großmutter und klopfte an die Türe. 'Wer ist draußen?' – 'Rotkäppchen, das bringt Kuchen und Wein, mach auf!' – 'Drück nur auf die Klinke!' rief die Großmutter, 'ich bin zu schwach und kann nicht aufstehen. 'Der Wolf drückte auf die Klinke, die Türe sprang auf und er ging, ohne ein Wort zu sprechen, gerade zum Bett der Großmutter und verschluckte sie. Dann tat er ihre Kleider an, setzte ihre Haube auf, legte sich in ihr Bett und zog die Vorhänge vor.

Rotkäppchen aber, war nach den Blumen herumgelaufen, und als es so viel zusammen hatte, dass es keine mehr tragen konnte, fiel ihm die Großmutter wieder ein, und es machte sich auf den Weg zu ihr. Es wunderte sich, dass die Tür aufstand, und wie es in die Stube trat, so kam es ihm so seltsam darin vor, dass es dachte: Ei, du mein Gott, wie ängstlich wird mir's heute zumut, und bin sonst so gerne bei der Großmutter! Es rief: 'Guten Morgen,' bekam aber keine Antwort. Darauf ging es zum Bett und zog die Vorhänge zurück. Da lag die Großmutter und hatte die Haube tief ins Gesicht gesetzt und sah so wunderlich aus. 'Ei, Großmutter, was hast du für große Ohren!' – 'Dass ich dich besser hören kann!' – 'Ei, Großmutter, was hast du für große Augen!' – 'Dass ich dich besser sehen kann!' – 'Ei, Großmutter, was hast du für große Hände!' – 'Dass ich dich besser packen kann!' – 'Aber, Großmutter, was hast du für ein entsetzlich großes Maul!' – 'Dass ich dich besser fressen kann!' Kaum hatte der Wolf das gesagt, so tat er einen Satz aus dem Bette und verschlang das arme Rotkäppchen.

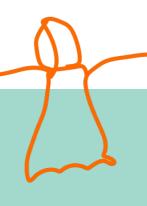
Wie der Wolf seinen Appetit gestillt hatte, legte er sich wieder ins Bett, schlief ein und fing an, überlaut zu schnarchen. Der Jäger ging eben an dem Haus vorbei und dachte: Wie die alte Frau schnarcht! Du musst doch sehen, ob ihr etwas fehlt. Da trat er in die Stube, und wie er vor das Bette kam, so sah er, dass der Wolf darin lag. Finde ich dich hier, du alter Sünder, sagte er, ich habe dich lange gesucht. Nun wollte er seine Büchse anlegen, da fiel ihm ein, der Wolf könnte die Großmutter gefressen haben und sie wäre noch zu retten, schoss nicht, sondern nahm eine Schere und fing an, dem schlafenden Wolf den Bauch aufzuschneiden.



Wie er ein paar Schnitte getan hatte, da sah er das rote Käppchen leuchten, und noch ein paar Schnitte, da sprang das Mädchen heraus und rief: "Ach, wie war ich erschrocken, wie war's so dunkel in dem Wolf seinem Leib!" Und dann kam die alte Großmutter auch noch lebendig heraus und konnte kaum atmen. Rotkäppchen aber holte geschwind große Steine, damit füllten sie dem Wolf den Leib, und wie er aufwachte, wollte er fortspringen, aber die Steine waren so schwer, dass er gleich niedersank und sich totfiel.

Da waren alle drei vergnügt. Der Jäger zog dem Wolf den Pelz ab und ging damit heim, die Großmutter aß den Kuchen und trank den Wein, den Rotkäppchen gebracht hatte, und erholte sich wieder; Rotkäppchen aber dachte: Du willst dein Lebtag nicht wieder allein vom Wege ab in den Wald laufen, wenn dir s die Mutter verboten hat.

Es wird auch erzählt, dass einmal, als Rotkäppchen der alten Großmutter wieder Gebackenes brachte, ein anderer Wolf es angesprochen und vom Wege habe ableiten wollen. Rotkäppchen aber hütete sich und ging geradefort seines Wegs und sagte der Großmutter, dass es dem Wolf begegnet wäre, der ihm guten Tag gewünscht, aber so bös aus den Augen geguckt hätte: "Wenn's nicht auf offener Straße gewesen wäre, er hätte mich gefressen. "- "Komm," sagte die Großmutter, "wir wollen die Türe verschließen, dass er nicht hereinkann. Bald danach klopfte der Wolf an und rief: Mach auf, Großmutter, ich bin das Rotkäppchen, ich bring dir Gebackenes. Sie schwiegen aber und machten die Türe nicht auf. Da schlich der Graukopf etlichemal um das Haus, sprang endlich aufs Dach und wollte warten, bis Rotkäppchen abends nach Hause ginge, dann wollte er ihm nachschleichen und wollt's in der Dunkelheit fressen. Aber die Großmutter merkte, was er im Sinne hatte. Nun stand vor dem Haus ein großer Steintrog, Da sprach sie zu dem Kind: Nimm den Eimer, Rotkäppchen, gestern hab ich Würste gekocht, da trag das Wasser, worin sie gekocht sind, in den Trog! Rotkäppchen trug so lange, bis der große, große Trog ganz voll war. Da stieg der Geruch von den Würsten dem Wolf in die Nase. Er schnupperte und guckte hinab, endlich machte er den Hals so lang, dass er sich nicht mehr halten konnte, und anfing zu rutschen; so rutschte er vom Dach herab, gerade in den großen Trog hinein und ertrank. Rotkäppchen aber ging fröhlich nach Haus, und von nun an tat ihm niemand mehr etwas zuleide.



Мачак у чизмама

Имао неки млинар три сина, млин, магарца и мачка. Синови су млели, магарац доносио жито и брашно, а мачак је хватао мишеве. Кад је млинар умро, синови поделише наследство: најстарији добије млин, средњи магарца, а најмлађи мачка.

Растужи се он и стаде у себи говорити: "Ја сам најгоре прошао. Мој најстарији брат може да меље жито, други може да јаше на магарцу, а шта ћу ја са овим мачком? Могу од њега да направим крзнене рукавице и то је све."

"Слушај", проговори мачак који је све био разумео, "немој ме убити да би направио пар лоших рукавица од мог крзна. Наручи ти мени чизме, тако да могу изаћи и показати се пред људима, па нећеш дуго чекати на моју помоћ."

Млинарев син се зачуди мачковим речима, па како је баш у том тренутку наишао обућар, он га позва унутра и рече му да мачку узме меру за чизме.

Кад су чизме биле готове, мачак их навуче, узе врећу, наспе у њу мало жита, а при врху намести узицу да се врећа може завезати, па је набаци на раме и оде на две ноге као човек. У тој земљи је владао један краљ који је волео да једе јаребице, али невоља је била у томе што их је било тешко набавити. У шуми их је било колико хоћеш, али су биле толико опрезне да их ни један ловац није могао уловити. Мачак је то знао, па науми да опроба срећу. Кад стиже у шуму, рашири врећу, растресе жито, па један крај узице стави у траву, а други иза грма. Ту се сакрије, па притајивши се, поче да посматра. Јаребице се ускоро појавише, опазише жито, па једна за другом почеше скакати у врећу. Кад их је у врећи било поприлично, мачак притиче и повуче узицу и поубија их окренувши им вратове. Забаци врећу на леђа и упути се право у краљев двор. Кад стиже, стражар викну:

"Стој! Куда ћеш?"

А мачак ни пет ни шест, већ одговори: "Краљу."

"Јеси ли луд", рече стражар, "мачак да иде краљу?"

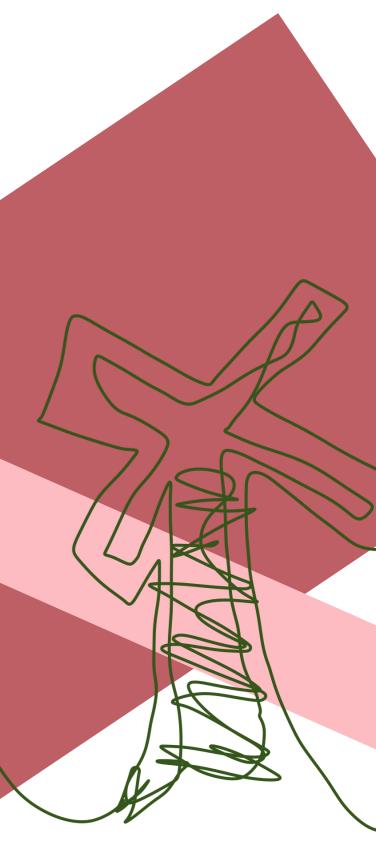
"Пусти га", рече други стражар. "Знаш да је краљу често досадно, можда ће га мачак развеселити фрктањем и предењем."

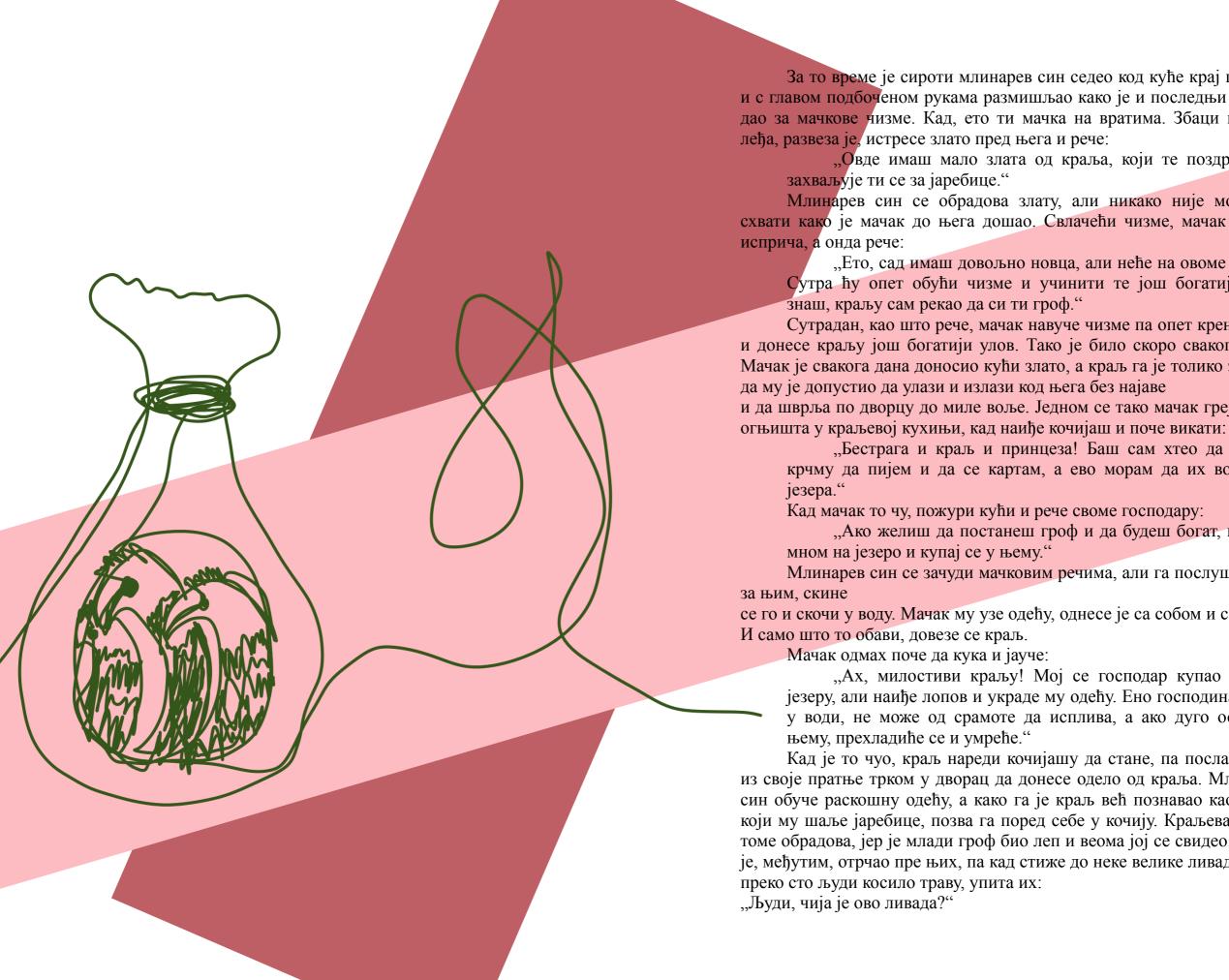
И тако мачак дође пред краља. Дубоко се поклони и рече:

"Мој господар, гроф...", па ту изговори неко веома дугачко, неразумљиво и отмено име, "препоручује се господару краљу и шаље му ове јаребице које су се ухватиле у његову замку."

Краљу се толико засијаше очи над лепим и угојеним јаребицама, да се надуо од радости, па нареди да мачку из ризнице у ону врећу наспу онолико злата колико може да понесе. На растанку му рече:

"Однеси то свом господару и захвали му се много на поклону."





За то време је сироти млинарев син седео код куће крај прозора и с главом подбоченом рукама размишљао како је и последњи новчић дао за мачкове низме. Кад, ето ти мачка на вратима. Збаци врећу с леђа, развеза је, истресе злато пред њега и рече:

"Овде имаш мало злата од краља, који те поздравља и захваљује ти се за јаребице."

Млинарев син се обрадова злату, али никако није могао да схвати како је мачак до њега дошао. Свлачећи чизме, мачак му све исприча, а онда рече:

"Ето, сад имаш довољно новца, али неће на овоме остати. Сутра ћу опет обући чизме и учинити те још богатијим. Да знаш, краљу сам рекао да си ти гроф."

Сутрадан, као што рече, мачак навуче чизме па опет крене у лов и донесе краљу још богатији улов. Тако је било скоро свакога дана. Мачак је свакога дана доносио кући злато, а краљ га је толико заволео да му је допустио да улази и излази код њега без најаве и да шврља по дворцу до миле воље. Једном се тако мачак грејао крај

"Бестрага и краљ и принцеза! Баш сам хтео да одем у крчму да пијем и да се картам, а ево морам да их возим до језера."

Кад мачак то чу, пожури кући и рече своме господару:

"Ако желиш да постанеш гроф и да будеш богат, пођи са мном на језеро и купај се у њему."

Млинарев син се зачуди мачковим речима, али га послуша, пође за њим, скине

се го и скочи у воду. Мачак му узе одећу, однесе је са собом и сакри је. И само што то обави, довезе се краљ.

Мачак одмах поче да кука и јауче:

"Ах, милостиви краљу! Мој се господар купао у овом језеру, али наиђе лопов и украде му одећу. Ено господина грофа у води, не може од срамоте да исплива, а ако дуго остане у њему, прехладиће се и умреће."

Кад је то чуо, краљ нареди кочијашу да стане, па посла човека из своје пратње трком у дворац да донесе одело од краља. Млинарев син обуче раскошну одећу, а како га је краљ већ познавао као грофа који му шаље јаребице, позва га поред себе у кочију. Краљева кћи се томе обрадова, јер је млади гроф био леп и веома јој се свидео. Мачак је, међутим, отрчао пре њих, па кад стиже до неке велике ливаде где је преко сто људи косило траву, упита их:

"Људи, чија је ово ливада?"

"Великог чаробњака", одговорише му.

"Слушајте, сад ће се овуда провести краљ. Када вас буде питао чија је ливада, ви одговорите да је грофова. Ако тако не кажете, сви ћете бити убијени."

Онда одјури даље и стиже до њиве под житом, тако велике да јој се није видео

крај, а на њој је жњело преко двеста жетелаца.

"Народе, чије је ово жито?" опет ће мачак.

"Чаробњаково", одговорише му.

"Слушајте, сад ће се овуда провести краљ. Када вас буде питао чије је жито, ви одговорите да је грофово. Ако тако не кажете, сви ћете бити убијени."

Стиже тако мачак и до једне лепе шуме, у којој је преко три стотине дрвосеча обарало и цепало храстовину.

"Људи, чија је ово шума?"

"Чаробњакова."

"Слушајте ме добро. Садаће се овуда провести краљ. Када вас буде питао чија је шума, ви одговорите да је грофова. Ако тако не кажете, сви ћете бити убијени."

Људи су се чудили и гледали за њим, а мачак оде даље. Како је изгледао необично и ходао у чизмама на две ноге као човек, они га се уплашише. Тако мачак стиже и до чаробњаковог дворца, дрско уђе унутра, стаде пред чаробњака и поклони се. Овај га презриво погледа и упита га шта жели. Мачак се опет поклони и рече:

"Прича се, милостиви, како ти можеш, по вољи да се претвориш у било коју животињу. Што се тиче пса, лисице или вука, то бих још и поверовао. Али да се можеш претворити и у слона, то ми се чини сасвим немогуће, па сам сам дошао да се уверим."
Чаробњак му одговори охоло:

"Ништа лакше", па се у трену претвори у слона.

"Величанствено!", усхићено ће мачак, "али можеш ли да се претвориш у лава?"

"И то је за мене ситница", рече чаробњак и у трену се пред њим створи лав.

Мачак се направи да је уплашен па узвикну:

"Ох! Ово је невероватно и невиђено; то нисам могао ни да сањам. Али још чудније би било када би могао да се претвориш и у тако малену животињу као што је миш. Ти сигурно можеш то боље од било ког чаробњака на свету, али ми се чини да би то за тебе било претешко." Кад је чуо ове слатке речи, чаробњак се сав растопи од милине па одговори:

"Како да не, мачкићу мој, могу ја и то", па зачас почне скакутати по соби претворен у миша. Мачак скочи, улови га и поједе."

За то време цар се возио у кочијама са грофом и принцезом, и тако стигоше до оне велике ливаде.

"Чија је ово ливада?", упита цар.

"Господина грофа", повикаше људи, како им је мачак био наредио.

"Леп комад земље, господине грофе", рече краљ.

Кренуше даље и стигоше до великог житног поља.

"Чије је ово жито?", упита краљ.

"Господина грофа", опет му одговорише.

"Ах, ох, господине грофе, велико, лепо имање!" рече краљ.

Стигоше тако и до велике шуме.

"Чији је ово гај, људи?"

"Господина грофа." Краљ се још више зачуди, па рече:

"Ви мора да сте веома богат човек, господине грофе, скоро да ни ја сам немам овако дивну шуму."

Коначно стигоше до дворца. Мачак је чекао горе на степеницама, а кад се кочија заустави, он се сјури, отвори врата и рече:

"Господару, добродошли у замак мога господина грофа; он је срећан због части коју му чините."

Краљ је изашао из кочије и дивио се прекрасном дворцу који скоро да је био већи и лепши од његовог, а гроф поведе принцезу уз степенице у дворану која је блистала од злата и драгог камења.

Тада гроф испроси принцезу, а кад је краљ умро, он га наследи и постаде краљ те земље, а мачак у чизмама његов први министар.

Der gestiefelte Kater

Es war einmal ein Müller, der hatte drei Söhne, seine Mühle, einen Esel und einen Kater; die Söhne mußten mahlen, der Esel Getreide holen und Mehl forttragen, die Katze dagegen die Mäuse wegfangen. Als der Müller starb, teilten sich die drei Söhne in die Erbschaft: der älteste bekam die Mühle, der zweite den Esel, der dritte den Kater; weiter blieb nichts für ihn übrig. Da war er traurig und sprach zu sich selbst: "Mir ist es doch recht schlimm ergangen, mein ältester Bruder kann mahlen, mein zweiter auf seinem Esel reiten – was kann ich mit dem Kater anfangen? Ich laß mir ein Paar Pelzhandschuhe aus seinem Fell machen, dann ists vorbei."

Hör, fing der Kater an, der alles verstanden hatte, du brauchst mich nicht zu töten, um ein Paar schlechte Handschuhe aus meinem Pelz zu kriegen; laß mir nur ein Paar Stiefel machen, daß ich ausgehen und mich unter den Leuten sehen lassen kann, dann soll dir bald geholfen sein. Der Müllersohn verwunderte sich, daß der Kater so sprach, weil aber eben der Schuster vorbeiging, rief er ihn herein und ließ ihm die Stiefel anmessen. Als sie fertig waren, zog sie der Kater an, nahm einen Sack, machte dessen Boden voll Korn, band aber eine Schnur drum, womit man ihn zuziehen konnte, dann warf er ihn über den Rücken und ging auf zwei Beinen, wie ein Mensch, zur Tür hinaus.

Damals regierte ein König im Land, der aß so gerne Rebhühner, es war aber eine Not, daß keine zu kriegen waren. Der ganze Wald war voll, aber sie waren so scheu, daß kein Jäger sie erreichen konnte. Das wußte der Kater, und gedachte seine Sache besserzumachen; als er in den Wald kam, machte er seinen Sack auf, breitete das Korn auseinander, die Schnur aber legte er ins Gras und leitete sie hinter eine Hecke. Da versteckte er sich selber, schlich herum und lauerte. Die Rebhühner kamen bald gelaufen, fanden das Korn – und eins nach dem andern hüpfte in den Sack hinein. Als eine gute Anzahl drinnen war, zog der Kater den Strick zu, lief herbei und drehte ihnen den Hals um; dann warf er den Sack auf den Rücken und ging geradewegs zum Schloß des Königs. Die Wache riet. 'Halt! Wohin?' – 'Zum König!' antwortete der Kater kurzweg. 'Bist du toll, ein Kater und zum König?' – 'Laß ihn nur gehen,' sagte ein anderer, 'der König hat doch off Langeweile, vielleicht macht ihm der Kater mit seinem Brummen und Spinnen Vergnügen. 'Als der Kater vor den König kam, machte er eine tiefe Verbeugung und sagte: 'Mein Herr, der Graf' – dabei nannte er einen langen und vornehmen Namen – 'läßt sich dem Herrn König empfehlen und schickt ihm hier Rebhühner'; wußte der sich vor Freude nicht zu fassen und befahl dem Kater, soviel Gold aus der Schatzkammer in seinen Sack zu tun, wie er nur tragen könne: 'Das bringe deinem Herrn, und danke ihm vielmals für sein Geschenk.'

Der arme Müllersohn aber saß zu Haus am Fenster, stützte den Kopf auf die Hand und dachte, daß er nun sein letztes Geld für die Stiefel des Katers weggegeben habe, und der ihm wohl nichts besseres dafür bringen könne. Da trat der Kater herein, warf den Sack vom Rücken, schnürte ihn auf und schüttete das Gold vor den Müller hin: Da hast du etwas Gold vom König, der dich grüßen läßt und sich für die Rebhühner bei dir bedankt. Der Müller war froh über den Reichtum, ohne daß er noch recht begreifen konnte, wie es zugegangen war. Der Kater aber, während er seine Stiefel auszog, erzählte ihm alles; dann sagte er: "Du hast jetzt zwar Geld genug, aber dabei soll es nicht bleiben; morgen ziehe ich meine Stiefel wieder an, dann sollst du noch reicher werden; dem König habe ich nämlich gesagt, daß du ein Graf bist. Am andern Tag ging der Kater, wie er gesagt hatte, wohl gestiefelt, wieder auf die Jagd, und brachte dem König einen reichen Fang. So ging es alle Tage, und der Kater brachte alle Tage Gold heim und ward so beliebt beim König, daß er im Schlosse ein- und ausgehen durfte. Einmal stand der Kater in der Küche des Schlosses beim Herd und wärmte sich, da kam der Kutscher und fluchte: 'Ich wünsche, der König mit der Prinzessin wäre beim Henker! Ich wollte ins Wirtshaus gehen, einmal einen trinken und Karten spielen, da sollt ich sie spazierenfahren an den See. Wie der Kater das hörte, schlich er nach Haus und sagte zu seinem Herrn: "Wenn du ein Graf und reich werden willst, so komm mit mir hinaus an den See und bade darin. Der Müller wußte nicht, was er dazu sagen sollte, doch folgte er dem Kater, ging mit ihm, zog sich splitternackt aus und sprang ins Wasser. Der Kater aber nahm seine Kleider, trug sie fort und versteckte sie. Kaum war er damit fertig, da kam der König dahergefahren; der Kater fing sogleich an, erbärmlich zu lamentieren: Ach! Allergnädigster König! Mein Herr, der hat sich hier im See zum Baden begeben, da ist ein Dieb gekommen und hat ihm die Kleider gestohlen, die am Ufer lagen; nun ist der Herr Graf im Wasser und kann nicht heraus, und wenn er sich noch länger darin aufhält, wird er sich erkälten und sterben. Wie der König das hörte, ließ er anhalten und einer seiner Leute mußte zurückjagen und von des Königs Kleider holen. Der Herr Graf zog dann auch die prächtigen Kleider an, und weil ihm ohnehin der König wegen der Rebhühner, die er meinte, von ihm empfangen zu haben, gewogen war, so mußte er sich zu ihm in die Kutsche setzen. Die Prinzessin war auch nicht bös darüber, denn der Graf war jung und schön, und er gefiel ihr recht gut.

Der Kater aber war vorausgegangen und zu einer großen Wiese gekommen, wo über hundert Leute waren und Heu machten. 'Wem ist die Wiese, ihr Leute?' fragte der Kater. 'Dem großen Zauberer. '– 'Hört, jetzt wird gleich der König vorbeifahren, wenn er wissen will, wem die Wiese gehört, so antwortet: dem Grafen; und wenn ihr das nicht tut, so werdet ihr alle erschlagen. 'Darauf ging der Kater weiter und kam an ein Kornfeld, so groß, daß es niemand übersehen konnte; da standen mehr als zweihundert Leute und schnitten das Korn. 'Wem gehört das Korn, ihr Leute?' – 'Dem Zauberer. '– 'Hört, jetzt wird gleich der König vorbeifahren, wenn er wissen will, wem das Korn gehört, so antwortet: dem Grafen; und wenn ihr das nicht tut, so werdet ihr alle erschlagen. 'Endlich kam der Kater an einen prächtigen Wald, da standen mehr als dreihundert Leute, fällten die großen Eichen und machten Holz. 'Wem ist der Wald, ihr Leute?' – 'Dem Zauberer. '– 'Hört, jetzt wird gleich der König vorbeifahren, wenn er wissen will, wem der Wald gehört, so antwortet: dem Grafen; und wenn ihr das nicht tut, so werdet ihr alle erschlagen. '

Der Kater ging noch weiter, die Leute sahen ihm alle nach, und weil er so wunderlich aussah, und wie ein Mensch in Stiefeln daherging, fürchteten sie sich vor ihm. Er kam bald an des Zauberers Schloß, trat keck hinein und vor diesen hin. Der Zauberer sah ihn verächtlich an, dann fragte er ihn, was er wolle. Der Kater verbeugte sich tief und sagte: Ich habe gehört, daß du dich in jedes Tier ganz nach deinem Belieben verwandeln könntest; was einen Hund, Fuchs oder auch Wolf betrifft, da will ich es wohl glauben, aber von einem Elefant, das scheint mir ganz unmöglich, und deshalb bin ich gekommen, um mich selbst zu überzeugen. Der Zauberer sagte stolz: Das ist für mich eine Kleinigkeit, und war in dem Augenblick in einen Elefant verwandelt. Das ist viel, sagte der Kater, "aber auch in einen Löwen?" – "Das ist auch nichts," sagte der Zauberer, dann stand er als Löwe vor dem Kater. Der Kater stellte sich erschrocken und rief: "Das ist unglaublich und unerhört, dergleichen hätt ich mir nicht im Traume in die Gedanken kommen lassen; aber noch mehr, als alles andere, wär es, wenn du dich auch in ein so kleines Tier, wie eine Maus ist, verwandeln könntest. Du kannst gewiß mehr, als irgendein Zauberer auf der Welt, aber das wird dir doch zu hoch sein. Der Zauberer ward ganz freundlich von den süßen Worten und sagte: "O ja, liebes Kätzchen, das kann ich auch," und sprang als eine Maus im Zimmer herum. Der Kater war hinter ihm her, fing die Maus mit einem Satz und fraß sie auf.

Der König aber war mit dem Grafen und der Prinzessin weiter spazierengefahren, und kam zu der großen Wiese. 'Wem gehört das Heu?' fragte der König. 'Dem Herrn Grafen,' riefen alle, wie der Kater ihnen befohlen hatte. 'Ihr habt da ein schön Stück Land, Herr Graf, sagte der König. Danach kamen sie an das große Kornfeld. 'Wem gehört das Korn, ihr Leute?' - 'Dem Herrn Grafen.' - 'Ei! Herr Graf! Große, schöne Ländereien!' - Darauf zu dem Wald: 'Wem gehört das Holz, ihr Leute?' - 'Dem Herrn Grafen.' Der König verwunderte sich noch mehr und sagte: 'Ihr müßt ein reicher Mann sein, Herr Graf, ich glaube nicht, daß ich einen so prächtigen Wald habe. 'Endlich kamen sie an das Schloß, der Kater stand oben an der Treppe, und als der Wagen unten hielt, sprang er herab, machte die Türe auf und sagte: 'Herr König, Ihr gelangt hier in das Schloß meines Herrn, des Grafen, den diese Ehre für sein Lebtag glücklich machen wird. 'Der König stieg aus und verwunderte sich über das prächtige Gebäude, das fast größer und schöner war als sein Schloß; der Graf aber führte die Prinzessin die Treppe hinauf in den Saal, der ganz von Gold und Edelsteinen flimmerte.

Da ward die Prinzessin mit dem Grafen versprochen, und als der König starb, ward er König, der gestiefelte Kater aber erster Minister.

Пепељуга

Жена једног богаташа се разболи, и кад је осетила да јој се ближи крај, позове своју јединицу кћерку својој постељи и рече јој: "Драго дете, остани побожна и добра, па ће драги Бог бити увек уз тебе, а ја ћу гледати са неба од горе на тебе, и бићу у твојој близини. "

Онда је склопила очи и умрла. Девојчица је сваки дан одлазила на мајчин гроб и плакала и остала је добра и побожна. Кад је дошла зима, снег је покрио мајчин гроб као бело платно, а када га је сунце у пролеће скинуло, доведе њен отац другу жену.

Жена је са собом довела у кућу две кћери. Биле су лепе и беле у лицу, али ружне и црне изнутра. Тада је наступило тешко време за јадну девојчицу. "Зар ће ова глупа гуска да седи у соби са нама?" рекоше обе кћерке.

"Ко хоће да једе хлеб, мора да га заради; напоље са овом кухињском служавком!" И одузеше јој њене лепе хаљине, обукоше јој стару сиву радну блузу и дадоше јој дрвене ципеле. "Погледајте ову поносну принцезу како је чиста!", викаше оне, смејаше се и одведоше је у кухињу. Ту је морала обављати тешке послове од јутра до мрака, рано пре зоре устајати, донети воде, наложити ватру, кувати и прати. А сестре су јој наносиле сву могућу патњу која се може замислити, ругале јој се и бацале грашак и сочиво у пепео, тако да је морала да седи и да их поново вади. Увече, када би се сита нарадила, није легала у кревет, већ је морала да спава крај огњишта у лепелу. Због тога је увек била прашњава и прљава и зато су је назвали Пепељугом.

Једном је отац морао да иде на сајам, па упита обе пасторке шта да им донесе.

"Лепе хаљине" рече једна.

"Бисере и драго камење" рече друга.

"А шта би ти, Пепељуго?" упита отац.

"Оче, откините ми прву гранчицу која вам при повратку запне за шешир. "

Отац, дакле, купи за обе пасторке лепе хаљине, бисере и драгуље. Док је јахао кући и пролазио кроз неки зелен грм, удари га лескова гранчица и скине му шешир. Он је откине и понесе је са собом. Кад је дошао кући, даде пасторкама оно што су тражиле, а Пепељуги даде лескову гранчицу. Пепељуга му захвали, оде на мајчин гроб и засади ту гранчицу, па се расплаче тако јако, да су сузе падале и заливале гранчицу. Гранчица порасте и постаде дивно лесково дрво. Пепељуга би сваки дан трипут ишла онамо, плакала је и молила се и сваки пут би на дрво долетела птица. Ако би девојка изрекла било какву жељу, птица би јој бацила оно што би девојка пожелела.

Једном је краљ приредио свечаност која је трајала три дана. На свечаност су биле позване све лепе девојке те земље да би његов син могао да изабере себи вереницу. Кад су обе пасторке чуле да ће и оне ићи тамо, развеселе се и позову и Пепељугу: "Очешљај нам косу, очисти нам ципеле, јер идемо на свечаност у краљев двор. "

Пепељуга их послуша, али се расплаче. И она би радо пошла с њима на игранку, па замоли маћеху да и њој дозволи да пође. "Зар ти, Пепељуго?" рече маћеха. "Пуна си пепела и прљавштине! Ти да идеш на свечаност? Немаш ни хаљина, а хтела би да играш?"

Али како је девојка није престала молити, рече јој маћеха напослетку:

"Просуо ми се суд са сочивом у пепео. Ако то сочиво покупиш за два сата, можеш са нама. "

Девојка изађе кроз задња врата у башту и повика: "О, ви, питоме голубице и грличице и све птичице под небом, дођите и помозите ми да покупим добра зрна у суд, а лоша да одбацим!"

"Добра у суд,

а лоша у корпу!"

Тада долетеше на кухињски прозор две беле голубице, а за њима грлице, и на крају се окупе све птице небеске око пепела. Голубице се савиле и кљуцале: пик, пик, пик, а за њима почеше и друге: пик, пик, пик, па скупе сва добра зрна у чинију. Не прође ни сат, а оне су посао већ биле завршиле и одлетеле напоље. И девојка однесе чинију маћехи. Била је радосна, јер је мислила да ће сада моћи са њом на свечаност. Али маћеха рече: "Не, Пепељуго, немаш хаљина па не можеш ни да играш. Сви би те исмејавали!"

А кад девојка бризну у плач, маћеха рече: "Ако за један сат накупиш две пуне чиније сочива из пепела, онда ћеш моћи с нама", мислећи да ова то никада неће успети.

Кад је мађеха просула две чиније сочива у пепео, изађе девојчица кроз стражња врата у башту и повиче: "О, ви, питоме голубице и све птичице под небом, дођите и помозите ми да покупим добра зрна у чинију за храну, а лоша зрна да бацим на страну. "

Опет слетеше све птице, па не прође ни пола сата, а птице су већ сва добра зрна покупиле у чинију и опет одлетеле. Пуна радости однесе девојка чинију маћехи. Али маћеха рече:

"Не помаже ти све то баш ништа. Не идеш са мном, јер немаш хаљине и не умеш да играш. Морала бих те се стидети. "На то јој окрену леђа и удаљи се брзо са својим охолим кћерима.

Никог више није било код куће, а Пепељуга оде на гроб своје мајке под леску и рече:

"Дрвце моје, добро се затреси,

па ме златом и сребром украси. "

Тада јој птица баци сребрну и златну хаљину и папуче извезене сребром и свилом. У журби је обукла хаљину и отишла на бал. Али њене сестре и маћеха за то нису знале и мислиле су да је она кћерка неког страног краља, тако је лепо изгледала у тој златној хаљини. Уопште нису мислиле да је то Пепељуга, мислиле су да она седи у прљавштини у кући и тражи сочиво у пепелу. Приђе јој краљевић, ухвати је за руку и плесаше са њом. А када би неки други дошао да је замоли за плес, он би рекао: "Ово је моја плесачица."

Пепељуга је плесала све до вечери, а онда хтеде да пође кући. Али јој краљевић рече: "Ја ћу те отпратити. " јер је хтео да види коме ће ова лепа девојка припасти

Хтео је да види чија је она девојка, али му она, када су били надомак куће измакне и скочи у голубарник. Краљевић сачека неко време, док дође њен отац, па му онда рече да је нека непозната девојка скочила у голубарник. Старац помисли да је то можда била Пепељуга. Морали су му донети секиру да поруши голубарник, али у њему не нађу никог. Кад су ушли у кућу, Пепељуга је лежала у својим прљавим хаљинама на пепелу, а на огњишту је тињала слаба ватра. Пепељуга је брзо скочила из голубарника, отрчала на мајчин гроб, свукла дивне хаљине и положила их на гроб. Птица их је опет однела, а Пепељуга је у својој сивој сукњици села у кухињу крај пепела.

Сутрадан свечаност отпоче изнова. Родитељи пасторке опет су отишли, а Пепељуга крене на гроб под леску и рече:

"Дрвце моје, добро се затреси,

Па ме златом и сребром украси.

Тада јој добаци птица једну још лепшу хаљину него претходног дана. Када се она појави на свечаности у тим хаљинама, свако се задиви њеној лепоти. Краљевић је чекао да дође, па је одмах узе за руку. Играо је с њом, а кад увече она хтеде да пође, краљевић пође за њом да види у коју ће кућу ући. Али му она умакне, па побеже у врт иза куће. Тамо је расла једна дивна велика крушка. Девојка се брзо као веверица попе међу гране, а краљевић није знао где је побегла. Он причека док се врати отац, и рече му:

"Побеже ми непозната девојка, па мислим да је на крушци. "

Отац помисли: "Да то није била Пепељуга?", оде по секиру и обори крушку, али на њој није било никога.

Када су ушли у кухињу, тамо је Пепељуга већ лежала на пепелу као раније. Она је са друге стране скочила с дрвета, однела птици лепе хаљине и навукла своју пепељасту сукњу. Када су трећег дана од куће отишли родитељи и сестре, Пепељуга поново оде на гроб своје мајке и рече дрвету:

"Дрвце моје, добро се затреси,

Па ме злашом и сребром украси.

Птица јој добаци хаљине које су биле тако сјајне и лепе као никад до тада, а папучице су биле од злата. Кад је Пепељуга дошла у тим хаљинама на свечаност, сви занемеше од чуда. Краљевић је опет само с њом играо.

Увече је Пепељуга опет хтела да оде и краљевић хтеде да је прати. Али му она брзо побеже тако да је није могао стићи. Краљевић је дао да се све степенице намажу смолом, па јој лева ципелица спадне док је трчала. Краљевић подигне ципелицу која је била мала и лепа и сва од злата. Сутрадан ујутру пође он с ципелицом њеном оцу, па му рече:

"Ниједна друга неће постати моја жена, осим она на чију ногу пристаје ова ципелица. "



Обе се сестре развеселе, јер су имале лепе ноге. Старија оде с ципелицом у собу и покуша да је обује, али јој палац није могао ући у ципелу, јер је била сувише мала. Затим јој мајка даде нож и рече јој:

"Одсеци палац. Кад постанеш краљица, неће бити више потребно да идеш пешке. "

Девојка одсече палац, набије силом ногу у ципелу, отрпе бол, и изађе пред краљевића. Он је попе као своју вереницу на коња, па одјаха. Морали су проћи крај гроба, а на гробу седе на лесци две голубице и гучу:

"Гу, гу, гу, гу,

Крв је у ципели:

Ципела јој премала,

Права млада је још увек код куће. "

Краљевић погледа њену ногу и опази како тече крв. Окрене коња, одведе лажну вереницу натраг кући и рече да то није права девојка и нека друга сестра навуче ципелу. Сада оде и друга сестра у собу и срећно навуче палац у ципелицу, али је пета била превелика. Мајка јој даде нож и рече:

"Одсеци комад пете. Кад будеш краљица, нећеш морати да идеш пешке. "

Девојка одсече део пете, стави силом ногу у ципелу, савлада бол и дође пред краљевића. Он је попе на коња и одјаха с њом. Кад су пролазили поред леске, а на њој седе две голубице и гучу:

"Гу, гу, гу, гу,

Крв је у ципели:

Дипела јој премала,

Права млада је још увек код куће. "

Краљевић погледа у њено стопало и виде како крв цури из ципеле и беле чарапе постају црвене. Окрене коња натраг и врати лажну невесту кући.

"Ни та није права", рече он, "Зар немате још једну кћер?"

"Не" одговори муж "Само је остала она мала, закржљала Пепељуга, од моје покојне супруге; то никако не може бити невеста. " Краљевић је рекао да треба да је пошаље; али мајка је рече: "Ах не, она је превише прљава, не могу Вам допустити да је видите. "

Али он је то свакако желео и Пепељуга је морала бити позвана. Прво је опрала руке и лице, па је онда отишла и поклонила се пред краљевићем који јој је предао златну ципелу. Затим је села на столицу, извукла ногу из тешке дрвене ципеле и обула ону другу и ципелица јој је стајала као саливена. Кад се затим исправила и кад јој краљевић погледа лице, препозна лепу девојку с којом је плесао и рече: "Ово је моја права вереница."

Маћеха и обе сестре се преплаше и пребледе од љутње, а он попе Пепељугу на коња и <mark>одјаха с њом. Кад су пролазили поред леске, загукаше две беле голубице:</mark>

"Гу, гу, гу, гу,

Крви нема више ту,

Ципелица није мала,

Јер је права млада,

С принцем одшетала. "

Aschenputtel

Einem reichen Manne, dem wurde seine Frau krank, und als sie fühlte, daß ihr Ende herankam, rief sie ihr einziges Töchterlein zu sich ans Bett und sprach: 'Liebes Kind, bleibe fromm und gut, so wird dir der liebe Gott immer beistehen, und ich will vom Himmel auf dich herabblicken, und will um dich sein.' Darauf tat sie die Augen zu und verschied. Das Mädchen ging jeden Tag hinaus zu dem Grabe der Mutter und weinte, und blieb fromm und gut. Als der Winter kam, deckte der Schnee ein weißes Tüchlein auf das Grab, und als die Sonne im Frühjahr es wieder herabgezogen hatte, nahm sich der Mann eine andere Frau.

Die Frau hatte zwei Töchter mit ins Haus gebracht, die schön und weiß von Angesicht waren, aber garstig und schwarz von Herzen. Da ging eine schlimme Zeit für das arme Stiefkind an. 'Soll die dumme Gans bei uns in der Stube sitzen!' sprachen sie, 'wer Brot essen will, muß verdienen: hinaus mit der Küchenmagd!' Sie nahmen ihm seine schönen Kleider weg, zogen ihm einen grauen, alten Kittel an und gaben ihm hölzerne Schuhe. 'Seht einmal die stolze Prinzessin, wie sie geputzt ist! riefen sie, lachten und führten es in die Küche. Da mußte es von Morgen bis Abend schwere Arbeit tun, früh vor Tag aufstehen, Wasser tragen, Feuer anmachen, kochen und waschen. Obendrein taten ihm die Schwestern alles ersinnliche Herzeleid an, verspotteten es und schütteten ihm die Erbsen und Linsen in die Asche, so daß es sitzen und sie wieder auslesen mußte. Abends, wenn es sich müde gearbeitet hatte, kam es in kein Bett, sondern mußte sich neben den Herd in die Asche legen. Und weil es darum immer staubig und schmutzig aussah, nannten sie es Aschenputtel.

Es trug sich zu, daß der Vater einmal in die Messe ziehen wollte, da fragte er die beiden Stieftöchter, was er ihnen mitbringen sollte. Schöne Kleider, sagte die eine, Perlen und Edelsteine, die zweite. Aber du, Aschenputtel, sprach er, was willst du haben? - Vater, das erste Reis, das Euch auf Eurem Heimweg an den Hut stößt, das brecht für mich ab! Er kaufte nun für die beiden Stiefschwestern schöne Kleider, Perlen und Edelsteine, und auf dem Rückweg, als er durch einen grünen Busch ritt, streifte ihn ein Haselreis und stieß ihm den Hut ab. Da brach er das Reis ab und nahm es mit. Als er nach Haus kam, gab er den Stieftöchtern, was sie sich gewünscht hatten, und dem Aschenputtel gab er das Reis von dem Haselbusch. Aschenputtel dankte ihm, ging zu seiner Mutter Grab und pflanzte das Reis darauf, und weinte so sehr, daß die Tränen darauf niederfielen und es begossen. Es wuchs aber und ward ein schöner Baum. Aschenputtel ging alle Tage dreimal darunter, weinte und betete, und allemal kam ein weißes Vöglein auf den Baum, und wenn es einen Wunsch aussprach, so warf ihm das Vöglein herab, was es sich gewünscht hatte.

Es begab sich aber, daß der König ein Fest anstellte, das drei Tage dauern sollte, und wozu alle schönen Jungfrauen im Lande eingeladen wurden, damit sich sein Sohn eine Braut aussuchen möchte. Die zwei Stiefschwestern, als sie hörten, daß sie auch dabei erscheinen sollten, waren guter Dinge, riefen Aschenputtel und sprachen: "Kämm uns die Haare, bürste uns die Schuhe und mache uns die Schnallen fest, wir gehen zur Hochzeit auf des Königs Schloss."

Aschenputtel gehorchte, weinte aber, weil es auch gern zum Tanz mitgegangen wäre, und bat die Stiefmutter, sie möchte es ihm erlauben. "Aschenputtel," sprach sie, "bist voll Staub und Schmutz, und willst zur Hochzeit? Du hast keine Kleider und Schuhe, und willst tanzen!" Als es aber mit Bitten anhielt, sprach sie endlich: "Da habe ich dir eine Schüssel Linsen in die Asche geschüttet, wenn du die Linsen in zwei Stunden wieder ausgelesen hast, so sollst du mitgehen. "Das Mädchen ging durch die Hintertür nach dem Garten und rief: "Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, all ihr Vöglein unter dem Himmel, kommt und helft mir lesen,

Die guten ins Töpfchen,

Die schlechten ins Kröpfchen.

Da kamen zum Küchenfenster zwei weiße Täubchen herein, und danach die Turteltäubchen, und endlich schwirtten und schwärmten alle Vöglein unter dem Himmel herein und ließen sich um die Asche nieder. Und die Täubchen nickten mit den Köpfchen und fingen an pick, pick, pick, pick, und da fingen die übrigen auch an pick, pick, pick, pick, und lasen alle guten Körnlein in die Schüssel. Kaum war eine Stunde herum, so waren sie schon fertig und flogen alle wieder hinaus. Da brachte das Mädchen die Schüssel der Stiefmutter, freute sich und glaubte, es dürfte nun mit auf die Hochzeit gehen. Aber sie sprach: 'Nein, Aschenputtel, du hast keine Kleider, und kannst nicht tanzen: du wirst nur ausgelacht. 'Als es nun weinte, sprach sie: 'Wenn du mir zwei Schüsseln voll Linsen in einer Stunde aus der Asche rein lesen kannst, so sollst du mitgehen, und dachte: 'Das kann es ja nimmermehr.' Als sie die zwei Schüsseln Linsen in die Asche geschüttet hatte, ging das Mädchen durch die Hintertür nach dem Garten und rief: 'Ihr zahmen Täubchen, ihr Turteltäubchen, all ihr Vöglein unter dem Himmel, kommt und hellt mir lesen,

Die guten ins Töpfchen,

Die schlechten ins Kröpfchen.

Da kamen zum Küchenfenster zwei weiße Täubchen herein und danach die Turteltäubchen, und endlich schwirrten und schwärmten alle Vöglein unter dem Himmel herein und ließen sich um die Asche nieder. Und die Täubchen nickten mit ihren Köpfchen und fingen an pick, pick, pick, pick, und da fingen die übrigen auch an pick, pick, pick, und lasen alle guten Körner in die Schüsseln. Und ehe eine halbe Stunde herum war, waren sie schon fertig, und flogen alle wieder hinaus. Da trug das Mädchen die Schüsseln zu der Stiefmutter, freute sich und glaubte, nun dürfte es mit auf die Hochzeit gehen. Aber sie sprach: 'Es hilft dir alles nichts: du kommst nicht mit, denn du hast keine Kleider und kannst nicht tanzen; wir müssten uns deiner schämen. 'Darauf kehrte sie ihm den Rücken zu und eilte mit ihren zwei stolzen Töchtern fort.

Als nun niemand mehr daheim war, ging Aschenputtel zu seiner Mutter Grab unter den Haselbaum und rief:

Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich,

Wirf Gold und Silber über mich.

Da warf ihm der Vogel ein golden und silbern Kleid herunter und mit Seide und Silber ausgestickte Pantoffeln. In aller Eile zog es das Kleid an und ging zur Hochzeit. Seine Schwestern aber und die Stiefmutter kannten es nicht und meinten, es müsse eine fremde Königstochter sein, so schön sah es in dem goldenen Kleide aus. An Aschenputtel dachten sie gar nicht und dachten, es säße daheim im Schmutz und suchte die Linsen aus der Asche. Der Königssohn kam ihm entgegen, nahm es bei der Hand und tanzte mit ihm. Er wollte auch sonst mit niemand tanzen, also daß er ihm die Hand nicht losließ, und wenn ein anderer kam, es aufzufordern, sprach er: "Das ist meine Tänzerin."

denn er wollte sehen, wem das schöne Mädchen angehörte. Sie entwischte ihm aber und sprang in das Taubenhaus. Nun wartete der Königssohn, bis der Vater kam, und sagte ihm, das fremde Mädchen wär in das Taubenhaus gesprungen. Der Alte dachte: 'Sollte es Aschenputtel sein?' und sie mussten ihm Axt und Hacken bringen, damit er das Taubenhaus entzweischlagen konnte; aber es war niemand darin. Und als sie ins Haus kamen, lag Aschenputtel in seinen schmutzigen Kleidern in der Asche, und ein trübes Öllämpchen brannte im Schornstein; denn Aschenputtel war geschwind aus dem Taubenhaus hinten herabgesprungen, und war zu dem Haselbäumchen gelaufen: da hatte es die schönen Kleider abgezogen und aufs Grab gelegt, und der Vogel hatte sie wieder weggenommen, und dann hatte es sich in seinem grauen Kittelchen in die Küche zur Asche gesetzt.

Am andern Tag, als das Fest von neuem anhub, und die Eltern und Stiefschwestern wieder fort waren, ging Aschenputtel zu dem Haselbaum und sprach:

Es tanzte bis es Abend war, da wollte es nach Hause gehen. Der Königssohn aber sprach: "Ich gehe mit und begleite dich,"

Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich,

Wirf Gold und Silber über mich!

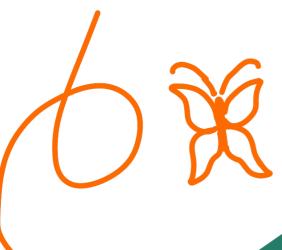
Da warf der Vogel ein noch viel stolzeres Kleid herab als am vorigen Tag. Und als es mit diesem Kleide auf der Hochzeit erschien, erstaunte jedermann über seine Schönheit. Der Königssohn aber hatte gewartet, bis es kam, nahm es gleich bei der Hand und tanzte nur allein mit ihm. Wenn die andern kamen und es aufforderten, sprach er: 'Das ist meine Tänzerin.' Als es nun Abend war, wollte es fort, und der Königssohn ging ihm nach und wollte sehen, in welches Haus es ging: aber es sprang ihm fort und in den Garten hinter dem Haus. Darin stand ein schöner großer Baum, an dem die herrlichsten Birnen hingen, es kletterte so behend wie ein Eichhörnchen zwischen die Äste, und der Königssohn wusste nicht, wo es hingekommen war. Er wartete aber, bis der Vater kam, und sprach zu ihm: 'Das fremde Mädchen ist mir entwischt, und ich glaube, es ist auf den Birnbaum gesprungen.' Der Vater dachte: 'Sollte es Aschenputtel sein?' ließ sich die Axt holen und hieb den Baum um, aber es war niemand darauf. Und als sie in die Küche kamen, lag Aschenputtel da in der Asche, wie sonst auch, denn es war auf der andern Seite vom Baum herabgesprungen, hatte dem Vogel auf dem Haselbäumchen die schönen Kleider wiedergebracht und sein graues Kittelchen angezogen.

Am dritten Tag, als die Eltern und Schwestern fort waren, ging Aschenputtel wieder zu seiner Mutter Grab und sprach zu dem Bäumchen:

^{*}Bäumchen, rüttel di<mark>c</mark>h und schütt<mark>e</mark>l dich,

Wirf Gold und Silber über mich!

Nun warf ihm der Vogel ein Kleid herab, das war so prächtig und glänzend, wie es noch keins gehabt hatte, und die Pantoffeln waren ganz golden. Als es in dem Kleid zu der Hochzeit kam, wussten sie alle nicht, was sie vor Verwunderung sagen sollten. Der Königssohn tanzte ganz allein mit ihm, und wenn es einer aufforderte, sprach er: 'Das ist meine Tänzerin.'



Es Als es nun Abend war, wollte Aschenputtel fort, und der Königssohn wollte es begleiten, aber es entsprang ihm so geschwind, daß er nicht folgen konnte. Der Königssohn hatte aber eine List gebraucht, und hatte die ganze Treppe mit Pech bestreichen lassen: da war, als es hinabsprang, der linke Pantoffel des Mädchens hängen geblieben. Der Königssohn hob ihn auf, und er war klein und zierlich und ganz golden. Am nächsten Morgen ging er damit zu dem Mann und sagte zu ihm: 'Keine andere soll meine Gemahlin werden als die, an deren Fuß dieser goldene Schuh passt.' Da freuten sich die beiden Schwestern, denn sie hatten schöne Füße. Die älteste ging mit dem Schuh in die Kammer und wollte ihn anprobieren, und die Mutter stand dabei. Aber sie konnte mit der großen Zehe nicht hineinkommen, und der Schuh war ihr zu klein, da reichte ihr die Mutter ein Messer und sprach: "Hau die Zehe ab: wenn du Königin bist, so brauchst du nicht mehr zu Fuß zu gehen." Das Mädchen hieb die Zehe ab, zwängte den Fuß in den Schuh, verbiss den Schmerz und ging hinaus zum Königssohn. Da nahm er sie als seine Braut aufs Pferd und ritt mit ihr fort. Sie mussten aber an dem Grabe vorbei, da saßen die zwei Täubchen auf dem Haselbäumchen und riefen:

*Rucke di guck, rucke di guck,

Blut ist im Schuck. (= Schuh):

Der Schuck ist zu klein,

Die rechte Braut sitzt noch daheim.

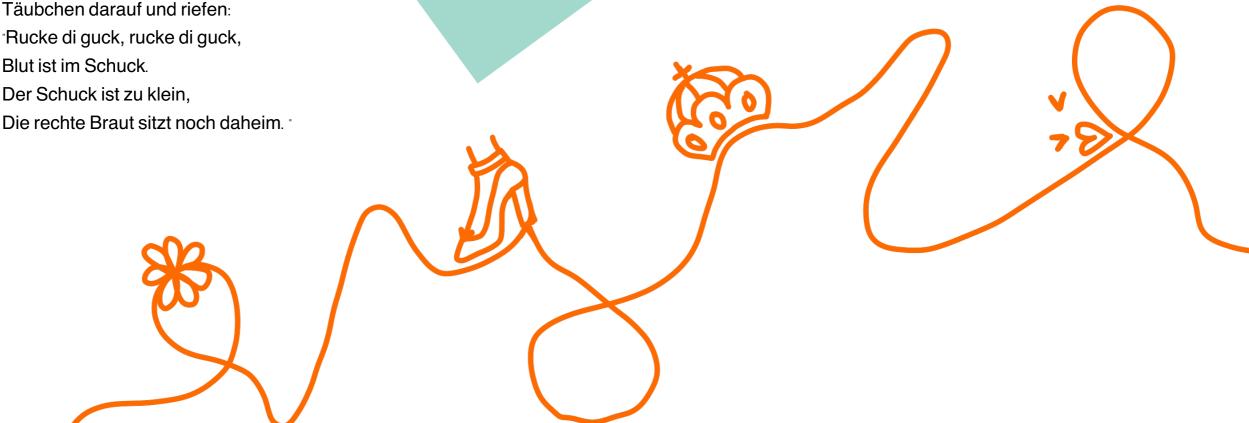
Da blickte er auf ihren Fuß und sah, wie das Blut herausquoll. Er wendete sein Pferd um, brachte die falsche Braut wieder nach Hause und sagte, das wäre nicht die rechte, die andere Schwester solle den Schuh anziehen. Da ging diese in die Kammer und kam mit den Zehen glücklich in den Schuh, aber die Ferse war zu groß. Da reichte ihr die Mutter ein Messer und sprach: 'Hau ein Stück von der Ferse ab: wann du Königin bist, brauchst du nicht mehr zu Fuß gehen. Das Mädchen hieb ein Stück von der Ferse ab, zwängte den Fuß in den Schuh, verbiss den Schmerz und ging heraus zum Königssohn. Da nahm er sie als seine Braut aufs Pferd und ritt mit ihr fort. Als sie an dem Haselbäumchen vorbeikamen, saßen die zwei

"Rucke di guck, rucke di guck,

Blut ist im Schuck.

Der Schuck ist zu klein,

Die rechte Braut sitzt noch daheim.



Er blickte nieder auf ihren Fuß und sah, wie das Blut aus dem Schuh quoll und an den weißen Strümpfen ganz rot heraufgestiegen war. Da wendete er sein Pferd und brachte die falsche Braut wieder nach Hause. "Das ist auch nicht die rechte," sprach er, "habt ihr keine andere Tochter?" - "Nein," sagte der Mann, "nur von meiner verstorbenen Frau ist noch ein kleines verbuttetes Aschenputtel da: das kann unmöglich die Braut sein. Der Königssohn sprach, er sollte es heraufschicken, die Mutter aber antwortete: 'Ach nein, das ist viel zu schmutzig, das darf sich nicht sehen lassen. Er wollte es aber durchaus haben, und Aschenputtel musste gerufen werden. Da wusch es sich erst Hände und Angesicht rein, ging dann hin und neigte sich vor dem Königssohn, der ihm den goldenen Schuh reichte. Dann setzte es sich auf einen Schemel, zog den Fuß aus dem schweren Holzschuh und steckte ihn in den Pantoffel, der war wie angegossen. Und als es sich in die Höhe richtete und der König ihm ins Gesicht sah, so erkannte er das schöne Mädchen, das mit ihm getanzt hatte, und rief: Das ist die rechte Braut. Die Stiefmutter und die beiden Schwestern erschraken und wurden bleich vor Ärger: er aber nahm Aschenputtel aufs Pferd und ritt mit ihm fort. Als sie an dem Haselbäumchen vorbeikamen, riefen die zwei weißen Täubchen:

Rucke die guck, rucke di guck,

Kein Blut im Schuck.

Der Schuck ist nicht zu klein,

Die rechte Braut, die führt er heim.

Und als sie das gerufen hatten, kamen sie beide herabgeflogen und setzten sich dem Aschenputtel auf die Schultern, eine rechts, die andere links, und blieben da sitzen.

Als die Hochzeit mit dem Königssohn sollte gehalten werden, kamen die falschen Schwestern, wollten sich einschmeicheln und teil an seinem Glück nehmen. Als die Brautleute nun zur Kirche gingen, war die älteste zur rechten, die jüngste zur linken Seite: da pickten die Tauben einer jeden das eine Auge aus. Hernach, als sie herausgingen, war die älteste zur linken und die jüngste zur rechten: da pickten die Tauben einer jeden das andere Auge aus. Und waren sie also für ihre Bosheit und Falschheit mit Blindheit auf ihr Lebtag bestraft.

Ивица и Марица

У стара времена живео је у трошној колибици уз ивицу шуме сиромашни дрвосеча са својом децом, Ивицом и Марицом. Њихова мајка одавно већ беше умрла, па се отац оженио и довео деци маћеху, злу и себичну жену која их није волела. Породица је живела у таквој оскудици и беди, да им је једног дана остао само комад хлеба. Те вечери, када су Ивица и Марица већ били легли, рече жена дрвосечи:

"Овако се даље не може! Сутра нећемо имати ни парчета хлеба и сви ћемо ускоро помрети од глади."

[•]Па шта да чинимо?[•] упита је он.

"Одвешћемо децу рано ујутру у најдубљу шуму", рече жена, "и оставићемо их тамо, па нека се сама сналазе."

Отац се опирао, говорио како су то његова вољена деца, али узалуд. Жена га је најзад убедила и он обећа да ће је послушати. Деца, међутим, нису спавала јер су била гладна, тако да су чула цео разговор. Марица је бризнула у плач, али ју је брат умиривао шапатом, говорећи јој да ће он већ нешто смислити. Када су отац и маћеха били заспали, дечак се ишуњао из колибе и сакупио у џепове прегршти белих каменчића, а потом се неопажено вратио у постељу.

"Не брини", шапнуо је сестрици," ови каменчићи ће нам показати како да се из шуме вратимо кући."

Деца су се загрлила и безбрижно заспала, а у зору их је пробудио маћехин глас:

"Устајте, лењивци! Идемо у шуму да сакупимо дрва. Немојте сада да једете јер журимо, него понесите ово парче хлеба и поједите га у шуми кад обавимо посао."

Марица је комад хлеба ставила себи под кецељу, а Ивица је проверио да ли су му каменчићи још увек у џепу. Идући кроз шуму дечак је неопажено заостајао и иза себе бацао каменчиће. Кад су стигли до најдубљег шипражја, отац запали велику ватру, а маћеха рече:

"Останите поред ватре и грејте се, а ми одосмо да сечемо дрва."

Деца су се грејала уз ватру и убрзо заспала. Кад су се пробудила, сунце већ беше увелико зашло и шуму је обавила ноћна тама. Марица се уплаши и стаде плакати, али јој Ивица рече:

"Не брини, сестрице! Кад изађе Месец ја ћу те одвести кући."



И одиста. Чим се Месец појавио заблисташе они бели каменчићи које је Ивица бацао идући од куће, те деца кренуше њиховим трагом и после извесног времена стигоше до кућног прага. Кад их је маћеха угледала рекла је, правећи се да је забринута:

"Децо! Децо! Зашто сте тако дуго остали у шуми? Зар не знате да смо бринули за вас?"

Отац се, наравно, обрадовао и загрлио своју дечицу. Од тада су опет извесно време живели једва састављајући крај с крајем, а онда је наишла беда и немаштина, већа него икада раније.

"Остао нам је још само један хлеб", рече маћеха оцу једне вечери тихо, али су Ивица и Марица ипак чули ове речи. "Ујутру ћемо их одвести још дубље у шуму, јер овако ћемо ускоро сво четворо помрети од глади."

Дрвосеча није хтео да пристане јер је волео своју децу, али је био слабог карактера и није умео да се одупре својој свирепој жени. Деца су све то слушала и Ивица је поново умиривао своју малу сестру, али када је хтео да изађе и да испред куће сакупи каменчиће, видео је да су врата закључана.

"Мирно спавај", рекао је Марици, "а ја ћу ујутру већ нешто да смислим. "

Ујутру их је маћеха рано пробудила и све је било као и претходног пута, само је Ивица уместо каменчића овог пута за собом бацао мрвице хлеба, надајући се да ће му то бити путоказ за повратак из шуме. Међутим, када је пала ноћ и појавио се Месец, деца су хтела да се врате кући, али бачених мрвица више није било на путу, јер су их још за дана биле појеле гладне птичице.

"Само храбро", рече Ивица престрашеној Марици, "видећеш да ћемо ипак пронаћи пут који води кући."

И тако су деца ходала целу ноћ и читав следећи дан једући шумске јагоде да како-тако преживе, али пут ка својој кући нису нашла. Уморна и измучена преспавала су поред неког стабла и тако и друге ноћи, а онда су трећег јутра наставила упорно да ходају надајући се да ће некако изаћи из густе шуме без стазе и пута. У подне тога дана, међутим, десило се нешто необично. Занети песмом једне дивне беле птичице која као да је хтела нешто да им објасни, малишани кренуше за њом и у једном тренутку угледаше пред собом кућицу. Али само какву! Тако нешто деца нису могла ни да замисле, јер кућица је била лепа и шарена, и саграђена сва од колача, чоколаде, бомбона и осталих слаткиша, тако да гладна дечица навалише да откидају и грицкају слаткише. Нису још били ни утолили глад, кад зачуше глас из куће:

"Ко то грицка моју кућицу?"

Следећег трена појави се на вратима једна јако ружна старица, те јој деца дрхтећи рекоше:

"Гладни смо, бакице, немој да се љутиш!"

Старица се насмеши, узе их за руке и поведе у кућу говорећи:

"Не бојте се, дечице, сад ћу да вам припремим један добар ручак."

Власница куће од слаткиша, међутим, није била никаква добра бакица, већ зла и лукава вештица. Након што је нахранила децу и дала им постељу да се одморе, затворила је већ следећег јутра Ивицу у кавез говорећи:

^{*}Тако! Сад ћу те хранити у кавезу да се мало угојиш, па ћеш за који дан постати добар залогај!^{*}

Марица је остала на слободи јер онако мала, слаба и уплашена није представљала никакву опасност за вештицу, нити је била у стању да побегне, него је чистила, спремала и послуживала бакицу. Кад је прошло неколико дана, рече она Марици:

^{*}Распали добро ватру и загреј воду, јер данас ћу скувати и појести твога брата. ^{*}

Несрећна девојчица је дуго и горко плакала додајући дрва на ватру, а онда је зачула старичин пискави глас:

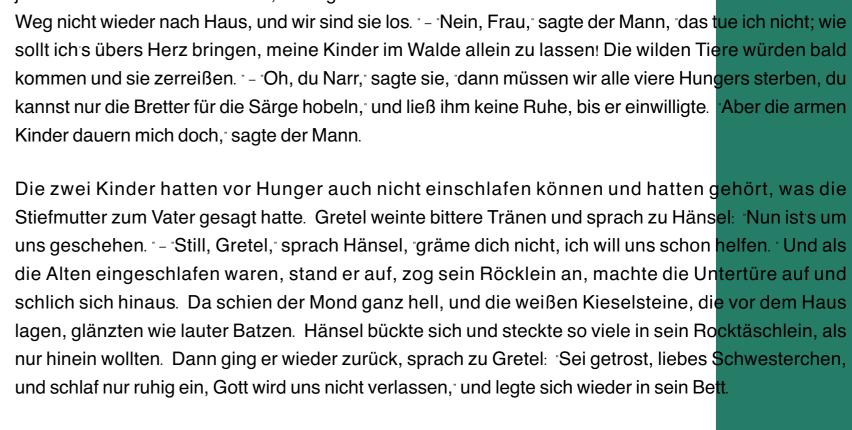
"Зар та ватра још није распаљена?"

"Па не знам како. . . " почела је да муца Марица. "Покажи ми ти!"

Старица је нестрпљиво и љутито пришла, отворила широм врата и загледала се у разјарени огањ. Марица је само на то чекала, па је свом снагом гурнула вештицу у ватру и брже-боље затворила врата. Кад се мало прибрала пронашла је кључ од катанца на кавезу и ослободила Ивицу. Деца су се дуго грлила и плакала од среће, а онда су претражила кућу и у њој нашла пуно блага и новаца. Онда су Ивица и Марица кренули шумом и после извесног времена дошли су до њеног краја. Тамо су угледали неки пут и пролазници су им рекли како да стигну до своје куће.

У међувремену је њихов отац даноноћно туговао за својом изгубљеном децом, плакао и жалио толико да га је опака жена напустила. Кад је дрвосеча са кућног прага угледао Ивицу и Марицу како се враћају, његовој срећи није било краја. Помоћу новца који су деца донела успели су да среде живот и да радећи дуго живе заједно, срећни и задовољни.

Hänsel und Gretel



Als der Tag anbrach, noch ehe die Sonne aufgegangen war, kam schon die Frau und weckte die beiden Kinder: "Steht auf, ihr Faulenzer, wir wollen in den Wald gehen und Holz holen. Dann gab sie jedem ein Stückchen Brot und sprach: 'Da habt ihr etwas für den Mittag, aber eßts nicht vorher auf, weiter kriegt ihr nichts." Gretel nahm das Brot unter die Schürze, weil Hänsel die Steine in der Tasche hatte. Danach machten sie sich alle zusammen auf den Weg nach dem Wald. Als sie ein Weilchen gegangen waren, stand Hänsel still und guckte nach dem Haus zurück und tat das wieder und immer wieder. Der Vater sprach: 'Hänsel, was guckst du da und bleibst zurück, hab acht und vergiß deine Beine nicht!' – 'Ach, Vater,' sagte Hänsel, 'ich sehe nach meinem weißen Kätzchen, das sitzt oben auf dem Dach und will mir Ade sagen. 'Die Frau sprach: 'Narr, das ist dein Kätzchen nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein scheint.' Hänsel aber hatte nicht nach dem Kätzchen gesehen, sondern immer einen von den blanken Kieselsteinen aus seiner Tasche auf den Weg geworfen.



Vor einem großen Walde wohnte ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern; das Bübchen hieß Hänsel und das Mädchen Gretel. Er hatte wenig zu beißen und zu brechen, und einmal, als große Teuerung ins Land kam, konnte er das tägliche Brot nicht mehr schaffen. Wie er sich nun abends im Bette Gedanken machte und sich vor Sorgen herumwälzte, seufzte er und sprach zu seiner Frau: 'Was soll aus uns werden? Wie können wir unsere armen Kinder ernähren da wir für uns selbst nichts mehr haben?' – 'Weißt du was, Mann,' antwortete die Frau, wir wollen morgen in aller Frühe die Kinder hinaus in den Wald führen, wo er am dicksten ist. Da machen wir ihnen ein Feuer an und geben jedem noch ein Stückchen Brot, dann gehen wir an unsere Arbeit und lassen sie allein. Sie finden den Weg nicht wieder nach Haus, und wir sind sie los. ' – 'Nein, Frau,' sagte der Mann, 'das tue ich nicht; wie sollt ich's übers Herz bringen, meine Kinder im Walde allein zu lassen! Die wilden Tiere würden bald kommen und sie zerreißen. ' – 'Oh, du Narr,' sagte sie, 'dann müssen wir alle viere Hungers sterben, du kannet nur die Brotter für die Särge beholn zund ließ ihm keine Buhe bis er einwilligte. 'Aber die armen

Als sie mitten in den Wald gekommen waren, sprach der Vater: "Nun sammelt Holz, ihr Kinder, ich will ein Feuer anmachen, damit ihr nicht friert." Hänsel und Gretel trugen Reisig zusammen, einen kleinen Berg hoch. Das Reisig ward angezündet, und als die Flamme recht hoch brannte, sagte die Frau: "Nun legt euch ans Feuer, ihr Kinder, und ruht euch aus, wir gehen in den Wald und hauen Holz. Wenn wir fertig sind, kommen wir wieder und holen euch ab."

Hänsel und Gretel saßen um das Feuer, und als der Mittag kam, aß jedes sein Stücklein Brot. Und weil sie die Schläge der Holzaxt hörten, so glaubten sie, ihr Vater wär in der Nähe. Es war aber nicht die Holzaxt, es war ein Ast, den er an einen dürren Baum gebunden hatte und den der Wind hin und her schlug. Und als sie so lange gesessen hatten, fielen ihnen die Augen vor Müdigkeit zu, und sie schliefen fest ein. Als sie endlich erwachten, war es schon finstere Nacht. Gretel fing an zu weinen und sprach: Wie sollen wir nun aus dem Wald kommen? Hänsel aber tröstete sie: Wart nur ein Weilchen, bis der Mond aufgegangen ist, dann wollen wir den Weg schon finden. Und als der volle Mond aufgestiegen war, so nahm Hänsel sein Schwesterchern an der Hand und ging den Kieselsteinen nach, die schimmerten wie neugeschlagene Batzen und zeigten ihnen den Weg. Sie gingen die ganze Nacht hindurch und kamen bei anbrechendem Tag wieder zu ihres Vaters Haus. Sie klopften an die Tür, und als die Frau aufmachte und sah, daß es Hänsel und Gretel waren, sprach sie: Ihr bösen Kinder, was habt ihr so lange im Walde geschlafen, wir haben geglaubt, ihr wollet gar nicht wiederkommen. Der Vater aber freute sich, denn es war ihm zu Herzen gegangen, daß er sie so allein zurückgelassen hatte.

Nicht lange danach war wieder Not in allen Ecken, und die Kinder hörten, wie die Mutter nachts im Bette zu dem Vater sprach: 'Alles ist wieder aufgezehrt, wir haben noch einen halben Laib Brot, hernach hat das Lied ein Ende. Die Kinder müssen fort, wir wollen sie tiefer in den Wald hineinführen, damit sie den Weg nicht wieder herausfinden; es ist sonst keine Rettung für uns. 'Dem Mann fiel's schwer aufs Herz, und er dachte: Es wäre besser, daß du den letzten Bissen mit deinen Kindern teiltest. Aber die Frau hörte auf nichts, was er sagte, schalt ihn und machte ihm Vorwürfe. Wer A sagt, muß B sagen, und weil er das erstemal nachgegeben hatte, so mußte er es auch zum zweitenmal.

Die Kinder waren aber noch wach gewesen und hatten das Gespräch mitangehört. Als die Alten schliefen, stand Hänsel wieder auf, wollte hinaus und die Kieselsteine auflesen, wie das vorigemal; aber die Frau hatte die Tür verschlossen, und Hänsel konnte nicht heraus. Aber er tröstete sein Schwesterchen und sprach: "Weine nicht, Gretel, und schlaf nur ruhig, der liebe Gott wird uns schon helfen."

Am frühen Morgen kam die Frau und holte die Kinder aus dem Bette. Sie erhielten ihr Stückchen Brot, das war aber noch kleiner als das vorigemal. Auf dem Wege nach dem Wald bröckelte es Hänsel in der Tasche, stand oft still und warf ein Bröcklein auf die Erde. 'Hänsel, was stehst du und guckst dich um?' sagte der Vater, 'geh deiner Wege!' – 'Ich sehe nach meinem Täubchen, das sitzt auf dem Dache und will mir Ade sagen," antwortete Hänsel. 'Narr,' sagte die Frau, 'das ist dein Täubchen nicht, das ist die Morgensonne, die auf den Schornstein oben scheint. 'Hänsel aber warf nach und nach alle Bröcklein auf den Weg.

Die Frau führte die Kinder noch tiefer in den Wald, wo sie ihr Lebtag noch nicht gewesen waren. Da ward wieder ein großes Feuer angemacht, und die Mutter sagte: 'Bleibt nur da sitzen, ihr Kinder, und wenn ihr müde seid, könnt ihr ein wenig schlafen. Wir gehen in den Wald und hauen Holz, und abends, wenn wir fertig sind, kommen wir und holen euch ab. 'Als es Mittag war, teilte Gretel ihr Brot mit Hänsel, der sein Stück auf den Weg gestreut hatte. Dann schliefen sie ein, und der Abend verging; aber niemand kam zu den armen Kindern. Sie erwachten erst in der finstern Nacht, und Hänsel tröstete sein Schwesterchen und sagte: 'Wart nur, Gretel, bis der Mond aufgeht, dann werden wir die Brotbröcklein sehen, die ich ausgestreut habe, die zeigen uns den Weg nach Haus.' Als der Mond kam, machten sie sich auf, aber sie fanden kein Bröcklein mehr, denn die viel tausend Vögel, die im Walde und im Felde umherfliegen, die hatten sie weggepickt. Hänsel sagte zu Gretel: 'Wir werden den Weg schon finden.' Aber sie fanden ihn nicht. Sie gingen die ganze Nacht und noch einen Tag von Morgen bis Abend, aber sie kamen aus dem Wald nicht heraus und waren so hungrig, denn sie hatten nichts als die paar Beeren, die auf der Erde standen. Und weil sie so müde waren, daß die Beine sie nicht mehr tragen wollten, so legten sie sich unter einen Baum und schliefen ein.

Nun wars schon der dritte Morgen, daß sie ihres Vaters Haus verlassen hatten. Sie fingen wieder an zu gehen, aber sie gerieten immer tiefer in den Wald, und wenn nicht bald Hilfe kam, mußten sie verschmachten. Als es Mittag war, sahen sie ein schönes, schneeweißes Vögelein auf einem Ast sitzen, das sang so schön, daß sie stehen blieben und ihm zuhörten. Und als es fertig war, schwang es seine Flügel und flog vor ihnen her, und sie gingen ihm nach, bis sie zu einem Häuschen gelangten, auf dessen Dach es sich setzte, und als sie ganz nahe herankamen, so sahen sie, daß das Häuslein aus Brot gebaut war und mit Kuchen gedeckt; aber die Fenster waren von hellem Zucker. 'Da wollen wir uns dranmachen,' sprach Hänsel, 'und eine gesegnete Mahlzeit halten. Ich will ein Stück vom Dach essen, Gretel, du kannst vom Fenster essen, das schmeckt süß. 'Hänsel reichte in die Höhe und brach sich ein wenig vom Dach ab, um zu versuchen, wie es schmeckte, und Gretel stellte sich an die Scheiben und knupperte daran. Da rief eine feine Stimme aus der Stube heraus:

"Knupper, knupper, Kneischen, Wer knuppert an meinem Häuschen?" Die Kinder antworteten: Der Wind, der Wind, das himmlische Kind,

und aßen weiter, ohne sich irre machen zu lassen. Hänsel, dem das Dach sehr gut schmeckte, riß sich ein großes Stück davon herunter, und Gretel stieß eine ganze runde Fensterscheibe heraus, setzte sich nieder und tat sich wohl damit. Da ging auf einmal die Türe auf, und eine steinalte Frau, die sich auf eine Krücke stützte, kam herausgeschlichen. Hänsel und Gretel erschraken so gewaltig, daß sie fallen ließen, was sie in den Händen hielten. Die Alte aber wackelte mit dem Kopfe und sprach: 'Ei, ihr lieben Kinder, wer hat euch hierher gebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir, es geschieht euch kein Leid. 'Sie faßte beide an der Hand und führte sie in ihr Häuschen. Da ward ein gutes Essen aufgetragen, Milch und Pfannkuchen mit Zucker, Äpfel und Nüsse. Hernach wurden zwei schöne Bettlein weiß gedeckt, und Hänsel und Gretel legten sich hinein und meinten, sie wären im Himmel.

Die Alte hatte sich nur freundlich angestellt, sie war aber eine böse Hexe, die den Kindern auflauerte, und hatte das Brothäuslein bloß gebaut, um sie herbeizulocken. Wenn eins in ihre Gewalt kam, so machte sie es tot, kochte es und aß es, und das war ihr ein Festtag. Die Hexen haben rote Augen und können nicht weit sehen, aber sie haben eine feine Witterung wie die Tiere und merkens, wenn Menschen herankommen. Als Hänsel und Gretel in ihre Nähe kamen, da lachte sie boshaft und sprach höhnisch: Die habe ich, die sollen mir nicht wieder entwischen! Früh morgens, ehe die Kinder erwacht waren, stand sie schon auf, und als sie beide so lieblich ruhen sah, mit den vollen roten Backen, so murmelte sie vor sich hin: Das wird ein guter Bissen werden. Da packte sie Hänsel mit ihrer dürren Hand und trug ihn in einen kleinen Stall und sperrte ihn mit einer Gittertüre ein. Er mochte schrein, wie er wollte, es half ihm nichts. Dann ging sie zur Gretel, rüttelte sie wach und rief: Steh auf, Faulenzerin, trag Wasser und koch deinem Bruder etwas Gutes, der sitzt draußen im Stall und soll fett werden. Wenn er fett ist, so will ich ihn essen. Gretel fing an bitterlich zu weinen; aber es war alles vergeblich, sie mußte tun, was die böse Hexe verlangte.

Nun ward dem armen Hänsel das beste Essen gekocht, aber Gretel bekam nichts als Krebsschalen. Jeden Morgen schlich die Alte zu dem Ställchen und rief: 'Hänsel, streck deine Finger heraus, damit ich fühle, ob du bald fett bist.' Hänsel streckte ihr aber ein Knöchlein heraus, und die Alte, die trübe Augen hatte, konnte es nicht sehen und meinte, es wären Hänsels Finger, und verwunderte sich, daß er gar nicht fett werden wollte. Als vier Wochen herum waren und Hänsel immer mager blieb, da überkam sie die Ungeduld, und sie wollte nicht länger warten. 'Heda, Gretel,' rief sie dem Mädchen zu, 'sei flink und trag Wasser! Hänsel mag fett oder mager sein, morgen will ich ihn schlachten und kochen. 'Ach, wie jammerte das arme Schwesterchen, als es das Wasser tragen mußte, und wie flossen ihm die Tränen über die Backen herunter! 'Lieber Gott, hilf uns doch,' rief sie aus, 'hätten uns nur die wilden Tiere im Wald gefressen, so wären wir doch zusammen gestorben!' – 'Spar nur dein Geplärre,' sagte die Alte, 'es hilft dir alles nichts.'

Frühmorgens mußte Gretel heraus, den Kessel mit Wasser aufhängen und Feuer anzünden. Erst wollen wir backen, sagte die Alte, ich habe den Backofen schon eingeheizt und den Teig geknetet. Sie stieß das arme Gretel hinaus zu dem Backofen, aus dem die Feuerflammen schon herausschlugen Kriech hinein, sagte die Hexe, und sieh zu, ob recht eingeheizt ist, damit wir das Brot hineinschieben können. Und wenn Gretel darin war, wollte sie den Ofen zumachen und Gretel sollte darin braten, und dann wollte sies aufessen. Aber Gretel merkte, was sie im Sinn hatte, und sprach: Ich weiß nicht, wie ich machen soll; wie komm ich da hinein? – Dumme Gans, sagte die Alte, die Öffnung ist groß genug, siehst du wohl, ich könnte selbst hinein, krabbelte heran und steckte den Kopf in den Backofen. Da gab ihr Gretel einen Stoß, daß sie weit hineinfuhr, machte die eiserne Tür zu und schob den Riegel vor. Hu! Da fing sie an zu heulen, ganz grauselich; aber Gretel lief fort, und die gottlose Hexe mußte elendiglich verbrennen.

Gretel aber lief schnurstracks zum Hänsel, öffnete sein Ställchen und rief: 'Hänsel, wir sind erlöst, die alte Hexe ist tot.' Da sprang Hänsel heraus wie ein Vogel aus dem Käfig, wenn ihm die Türe aufgemacht wird. Wie haben sie sich gefreut sind sich um den Hals gefallen, sind herumgesprungen und haben sich geküßt! Und weil sie sich nicht mehr zu fürchten brauchten, so gingen sie in das Haus der Hexe hinein. Da standen in allen Ecken Kasten mit Perlen und Edelsteinen. 'Die sind noch besser als Kieselsteine,' sagte Hänsel und steckte in seine Taschen, was hinein wollte. Und Gretel sagte: 'Ich will auch etwas mit nach Haus bringen,' und füllte sein Schürzchen voll. 'Aber jetzt wollen wir fort,' sagte Hänsel, 'damit wir aus dem Hexenwald herauskommen. 'Als sie aber ein paar Stunden gegangen waren, gelangten sie an ein großes Wasser. 'Wir können nicht hinüber,' sprach Hänsel, 'ich seh keinen Steg und keine Brücke.' – 'Hier fährt auch kein Schiffchen,' antwortete Gretel, 'aber da schwimmt eine weiße Ente, wenn ich die bitte, so hilft sie uns hinüber.'

Da rief sie: Entchen, Entchen, da steht Gretel und Hänsel. Kein Steg und keine Brücke, nimm uns auf deinen weißen Rücken. Das Entchen kam auch heran, und Hänsel setzte sich auf und bat sein Schwesterchen, sich zu ihm zu setzen. Nein, antwortete Gretel, es wird dem Entchen zu schwer, es soll uns nacheinander hinüberbringen. Das tat das gute Tierchen, und als sie glücklich drüben waren und ein Weilchen fortgingen, da kam ihnen der Wald immer bekannter und immer bekannter vor, und endlich erblickten sie von weitem ihres Vaters Haus. Da fingen sie an zu laufen, stürzten in die Stube hinein und fielen ihrem Vater um den Hals. Der Mann hatte keine frohe Stunde gehabt, seitdem er die Kinder im Walde gelassen hatte, die Frau aber war gestorben. Gretel schüttelte sein Schürzchen aus, daß die Perlen und Edelsteine in der Stube herumsprangen, und Hänsel warf eine Handvoll nach der andern aus seiner Tasche dazu. Da hatten alle Sorgen ein Ende, und sie lebten in lauter Freude zusammen. Mein Märchen ist aus, dort lauft eine Maus, wer sie fängt, darf sich eine große Pelzkappe daraus machen.

Снежана

Некада давно средином зиме, док су пахуље падале као перје са неба, седела је једна краљица на прозору који је имао рам од црне ебоновине, и шила. Док је она тако шила и гледала снег, убола се иглом у прст и три капи крви су пале на снег. Пошто се црвенило тако лепо приказало на белом снегу, помислила је:

"Када бих имала једно дете, бело као снег, црвено као крв и црно као дрво на овоме оквиру!"

Убрзо потом је добила ћеркицу која је била бела као снег, црвена као крв и црнокоса као ебоновина, и зато је названа Снежана. Али када се девојчица родила, краљица је умрла. Након годину дана краљ је себи нашао другу жену. То је била једна лепа госпођа, али је била поносна и горда и није могла да поднесе да је неко надмаши по лепоти. Имала је једно дивно огледало и када би стала испред њега и огледала се, говорила би:

"Огледалце, огледалце моје, кажи ми на свету најлепши ко је?"

Оно одговара: "Госпођо краљице, ви сте најлепши овде, али Снежана је хиљаду пута лепша него ви. "Тада би била задвољна, јер је знала да огледало говори истину. Али, Снежана је расла и бивала све лепша; и када је имала седам година била је лепа као ведар дан, лепша него и сама краљица. Када је краљица једном упитала своје огледало: "Кажи ми, кажи огледалце моје, највећа на свету лепотица ко је?"
Оно одговори:

"Госпођо краљице, ви сте најлепша овде, али Снежана је хиљаду пута лепша него ви. "

Тада се краљица изнервира и пожуте и позелене од зависти. Од тренутка када је видела Снежану, њено срце се окренуло наопачке, па је замрзела ту девојку. А завист и охолост расли су као коров у њеном срцу све више, тако да није имала мира ни данима ни ноћима. Позвала је једног ловца и рекла му:

"Изведи дете у шуму, нећу више да га видим пред очима. Убићеш га и донећеш ми плућа и јетру да ми то докажеш. "

Ловац је послуша и изведе је напоље, а када је извукао ловачки нож и хтео да прободе невино срце Снежани, она поче да плаче и да говори:

,,Ax, драги ловче, пусти ме да живим! Желим да побегнем у дивљу шуму и да се никада више не вратим кући. "

Пошто је била јако лепа, ловац се сажали на њу и рече:

"Бежи, сирото дете! Ускоро ће те дивље животиње појести. ", помислио је, а ипак се осећао као да му је пао камен са срца, јер није морао да је убије. И када је једно младо прасе искочило, он га убоде, извади му плућа и јетру и донесе их краљици као доказ. Остаде тако Снежана у великој шуми сама и било ју је толико страх, да је загледала сваки лист на дрвету и није знала шта да ради. Почела је тада да трчи и трчала је преко шиљастога стења и кроз трње, а дивље звери скакале су поред ње, али јој ништа лоше нису учиниле. Трчала је док су је ноге носиле, а када се смркло видела је малу кућу и ушла је у њу да се одмори. У кућици је било све мало, али тако фино и чисто да се просто испричати не може.

Стајао је један бели прекривени сточић са седам малих тањира, сваки тањир са својом кашичицом, седам ножића и виљушкица и седам чашица. Крај зида било је намештено седам постељица једна до друге, све покривено белим покривачем. Снежана, која је била тако гладна и жедна, узела је са сваког тањирића по мало поврћа и хлеба, а иза сваке чашица попила је по мало вина. Није хтела да једноме све одузме. Затим, пошто је била уморна, легне у један креветић, али јој ни један није био таман. Један је био сувише дуг, други сувише кратак, док најзад не нађе да јој је седми добар. Остаде у њему, помоли се Богу и заспа.

Када се већ било сасвим смркло, дођоше господари ове кућице. Били су то седам патуљака који су копали драго камење. Упалише својих седам фењера, па када се у кућици осветли, видеше да је неко у њој био, јер није остало онако све у реду као када су отишли од куће.

Први рече: "Ко је седео на мојој столици ?"

Други, "Ко је јео из мог тањирића?"

Трећи: "Ко је начео моје парченце хлеба?"

Четврти: "Ко је начео моје поврће?"

Пети: "Ко је јео мојом виљушкицом ?"

Шести: "Ко је секао мојим ножићем?"

Седми: "Ко је пио из моје чашице?"

Тада се први осврте и виде да је на његовој постељи мали набор па узвикну:

"Ко је изгужвао мој креветић ?"

Дотрчаше остали и узвикнуше: "И у моме креветићу је неко лежао. "

А седми, кад виде своју постељу, угледа Снежану која је у њему спавала.

И позва остале који дотрчаше и почеше викати од чуда, донесоше своје фењере и осветлише кревет у коме је спавала Снежана

"О, Боже, Боже", викали су они, "Ала је ово дете лепо!"

И толико су се радовали да је нису пробудили него су је оставили да и даље спава.

Седми патуљак је спавао код својих другара, сваког сата код другога, све до јутра. Када је свануло, пробудила се Снежана, па када је видела седам патуљака, уплашила се. Али они су били љубазни и питали је:

"Како се зовеш?"

"Зовем се Снежана. " гласио је одговор.

"Како си доспела у нашу кућу?" питали су даље патуљци.

Она им исприча како је маћеха хтела да је убије, али да јој је ловац поклонио живот, па је трчала целог дана, док најзад није нашла њихову кућицу.

Патуљци јој рекоше:

"Ако хоћеш да се бринеш о нашој кући - да куваш, намешташ кревете, да переш, шијеш и плетеш, и ако хоћеш да све држиш уредно и чисто, можеш да останеш код нас, па ћеш имати хлеба. "

"Хоћу, врло радо. " - рече Снежана и остаде код њих.

Држала им је кућу у реду, а они би изјутра пошли у планину да траже драго камење и увече би се враћали, а јело је морало да их дочека.

Преко целог дана девојка је била сама и зато су је добри патуљци опомињали говорећи: "Чувај се своје маћехе; она ће сазнати ускоро да си овде; не пуштај никог унутра!"

Али краљица, када је од ловца чула да је њену заповест извршио, мислила је да је опет прва и најлепша. Када је једном стала пред огледало, рекла је опет:

"Кажи мени, кажи, огледало моје,

Највећа на свету лепотица ко је?"

Али огледало јој одговори:

"Најлепша си, госпо, признати се мора,

најлепша од свих које овде гледам,

ал бескрајно лепша тамо преко гора,

Снежаница наша код патуљака седам. "

Изнервирала се тада краљица јер је знала да огледало не лаже и видела је да ју је ловац преварио и да је Снежана још жива. Онда је смишљала како да је убије. Јер док не буде најлепша на свету, неће имати мира. Па када је најзад нешто смислила, обојила је себи лице, обукла се као стара торбарка и потпуно се прерушила. У том облику кренула је преко седам брда до куће седам патуљака. Закуцала је на врата и викнула:

"Красну робу продајем, красну робу. "Снежана погледа кроз прозор и рече јој: "Добар дан, драга госпођо. Шта то продајете?"

"Красну робу, прекрасну. " - одговорила је прерушена краљица. "Траке и везице у свим бојама", па извади једну која је била исплетена од шарене свиле.

"Ову поштену жену могу да пустим унутра" помисли Снежана, откључа врата, пусти је унутра и купи једну лепу траку.

"Дете моје, ала лепо изгледаш" рече баба. "Ходи да те ја овом траком опашем. "

Снежана није никакво зло слутила него је послушала и допустила жени да јој стави траку око појаса. Али баба је тада стегну тако брзо и тако јако, да снежана изгуби дах и паде као покошена. "Сад си најлепша" рече краљица и пожури напоље.

Мало касније, кад се смркло, стигоше кући седам патуљака, али се уплашише кад видеше да њихова драга Снежана лежи на земљи као да је мртва. Подигоше је, па кад видеше да је стеже некаква трака, расекоше траку и Снежана поче полако да дише и мало по мало оживе.

Кад патуљци чуше шта се било догодило, рекоше:

"Ова стара торбарка је сигурно била она безбожна краљица. Чувај се и не пуштај никога унутра кад ми нисмо ту. "

Али зла жена, чим је стигла кући пришла је огледалу и питала: "Кажи мени, кажи, огледало моје, највећа на свету лепотица ко је?" "Најлепша си, госпо, признати се мора,

најлепша од свих које овде гледам,

ал бескрајно је лепша тамо преко гора,

Снежаница наша код патуљака седам. "

Када је то чула, залупа јој срце да искочи, толико се била изнервирала, јер је видела да је Снежана опет жива.

"Али сада ћу измислити нешто што ће те убити", помисли она у себи.

И вештинама које само вештице знају, направи она отрован чешаљ. Преобуче се опет и узме облик неке друге старе жене. Кренула је тако преко седам брда до куће седам патуљака, закуцала на врата и викнула:

"Красну робу продајем, красну робу. " Снежана је погледа кроз прозор и рече: "Продужи пут, не смем никога да пустим унутра. " "Па смеш ваљда да погледаш" казала је баба, извадила отрован чешаљ из торбе и подигла га.

Свиде се овај чешаљ Снежани толико, да се превари и отвори врата. Кад се погледаше, рекла је баба: "Е сада ћу те ја лепо очешљати. " Јадна Снежана није мислила ни на какво зло и пусти бабу да је очешља. Али тек што је чешаљ ушао у косу, отров поче да делује и Снежана паде без свести.

"Ти, лепото над лепотама" казала је пакосна жена. "Сад је с тобом завршено. " И оде кући.

Срећом, ускоро је било вече и патуљци стигоше кући. Кад видеше Снежану како лежи на земљи као мртва, посумњаше одмах на маћеху и почеше да траже, и нађоше отровни чешаљ, и тек што су га извадили, Снежана дође к себи и исприча им шта се догодило.

Опоменуше је тада још једном да буде на опрезу и да никоме не отвара врата. А краљица код куће опет стаде пред огледало и рече:

"Кажи мени, кажи, огледало моје,

највећа на свету лепотица ко је?"

А огледало јој одговори исто као и пре:

"Најлепша си, госпо, признати се мора,

најлепша од свих које овде гледам, ал бескрајно је лепша тамо преко гора, Снежаница наша код патуљака седам. "

Када чу да огледало тако говори, краљица задрхта од гнева.

"Снежана мора да умре", викнула је она, "па макар ме то коштало сопственог живота. "

Отишла је онда у једну сасвим скривену и осамљену одају, у коју никад нико није улазио, и тамо направила отровну јабуку. Споља је јабука изгледала јако лепо, бела и румена, да је свако ко год је угледа морао да је зажели, али ако би само један комад од ње појео, умро би отрован.

Када је јабука била готова, обојила је себи лице и преобукла се опет у сељанку и пошла преко седам брда до куће седам патуљака. Закуцала је, а Снежана је пружила главу кроз прозор и рекла: "Не смем никог живог да пустим унутра. Седам патуљака ми је то забранило. "

"Мени је јасно", одговорила је сељанка. "Лако ћу ја продати своје јабуке. Ево, једну ћу ти поклонити. "

"Не, не смем ништа да примим", казала је Снежана.

"Бојиш ли се отрова?", казала је баба. "Видиш, расећи ћу јабуку на два дела. Овај румени поједи ти, а овај бео ћу ја. "

Али јабука је била направљена тако вешто, да је само румена половина била отровна. Снежана није могла да одоли лепој јабуци, па кад је видела да сељанка једе, није могла више да се суздржи, па пружи руку и узе отровну половину. Али, тек што је један залогај ставила у уста, већ је пала на земљу мртва.

Погледа је сад краљица свирепим погледом и насмејавши се гласно, рече:

"Бела као снег, румена као крв, црна као ебоновина, овог пута патуљци неће моћи да те пробуде. "

А када је дошла кући упитала је огледало:

"Кажи мени, кажи, огледало моје, највећа на свету лепотица ко је? "

Огледало је најзад одговорило:

"Ни од кога, госпо, надмашена ниси, најлепша на свету лепотица ти си "

Тада се умири њено завидљиво срце, уколико се једно завидљиво срце уопште може умирити.

Када су се увече патуљци вратили кући, наишли су на Снежану како лежи на земљи. Дах јој више није излазио из уста. Била је мртва. Подигоше је и стадоше да траже, не би ли нашли нешто отровно, откопчавали је, чешљали косу, прали водом и вином, али ништа није помагало. То добро дете је било мртво.

Положише је на одар, па сва седморица седоше крај ње и плакаше три дана. Хтедоше да је сахране, али видеше да је тако лепа као жив човек и да још има красне румене образе. Рекоше тада: "Како је можемо спустити у црну земљу?"

Поручише зато провидан ковчег од стакла да се са свих страна може видети, положише је у њега и написаше златним словима њено име, и да је била краљева кћи. Поставише онда ковчег на врх брда и један од њих је увек био крај ње и чувао је. А и животиње су долазиле да оплакују Снежану, прво једна сова, па гавран и најзад голуб.

Лежала је Снежана дуго времена у ковчегу и изгледала је стално као да спава, јер је још била бела као снег, румена као крв и црна као ебоновина.

Догоди се да један краљевић доспе у шуму и дође у кућу седам патуљака да ту преноћи. Видео је на брегу ковчег и лепу Снежану у њему и прочитао шта је написано златним словима. Рекао је патуљцима:

"Дајте ми тај стаклени ковчег, а ја ћу вам дати што год тражите. "

Али патуљци одговорише:

"Не дамо га на за сво злато овога света. "

"Онда ми га поклоните", рекао је краљевић, "јер ја не могу живети ако не гледам Снежану. Чуваћу је и пазићу као своје најдраже. "

Кад га чуше да тако говори, патуљци се сажалише и дадоше му ковчег.

Краљевић нареди слугама да га понесу на раменима, али се успут деси да се саплету на неки жбун, а од тог потреса испаде Снежани отрован залогај из грла. И није дуго потрајало а она отвори очи, подигне поклопац од ковчега и опет оживе.

"Ах, Боже, где сам ја то ?", упита.

А краљевић рече, сав радостан: "Ти си код мене," и исприча јој шта се догодило, а онда јој рече:

"Волим те више него све на свету; ходи са мном у двор мог оца и бићеш ми жена. "

Снежана пристаде и пође с њим и њихова свадба беше свечано прослављена.

На свечаност беше позвана и Снежанина безбожна маћеха. Али када је обукла лепе хаљине, ступила је пред огледало и рекла:

"Кажи ми, кажи, огледаало моје,

Највећа на свету лепотица ко је?"

Огледало је одговорило:

"Лепа јеси, ал је, не буди ми љута,

невеста Снежана лепша безброј пута. "

Проклела је тада зла жена цео свет, па пресвисла од зависти и муке.

Schneewittchen

Es war einmal mitten im Winter, und die Schneeflocken fielen wie Federn vom Himmel herab. Da saß eine Königin an einem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, und nähte. Und wie sie so nähte und nach dem Schnee aufblickte, stach sie sich mit der Nadel in den Finger, und es fielen drei Tropfen Blut in den Schnee. Und weil das Rote im weißen Schnee so schön aussah, dachte sie bei sich: Hätt ich ein Kind, so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie das Holz an dem Rahmen! Bald darauf bekam sie ein Töchterlein, das war so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz und ward darum Schneewittchen (Schneeweißchen) genannt. Und wie das Kind geboren war, starb die Königin. Über ein Jahr nahm sich der König eine andere Gemahlin. Es war eine schöne Frau, aber sie war stolz und übermütig und konnte nicht leiden, daß sie an Schönheit von jemand sollte übertroffen werden. Sie hatte einen wunderbaren Spiegel wenn sie vor den trat und sich darin beschaute, sprach sie:

*Spieglein, Spieglein an der Wand,

Wer ist die Schönste im ganzen Land?

so antwortete der Spiegel:

Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.

Da war sie zufrieden, denn sie wußte, daß der Spiegel die Wahrheit sagte. Schneewittchen aber wuchs heran und wurde immer schöner, und als es sieben Jahre alt war, war es so schön, wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst. Als diese einmal ihren Spiegel fragte:

*Spieglein, Spieglein an der Wand,

Wer ist die Schönste im ganzen Land?

so antwortete er:

Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,

Aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr.

Da erschrak die Königin und ward gelb und grün vor Neid. Von Stund an, wenn sie Schneewittchen erblickte, kehrte sich ihr das Herz im Leibe herum – so haßte sie das Mädchen. Und der Neid und Hochmut wuchsen wie ein Unkraut in ihrem Herzen immer höher, daß sie Tag und Nacht keine Ruhe mehr hatte. Da rief sie einen Jäger und sprach: 'Bring das Kind hinaus in den Wald, ich will's nicht mehr vor meinen Augen sehen. Du sollst es töten und mir Lunge und Leber zum Wahrzeichen mitbringen. 'Der Jäger gehorchte und führte es hinaus, und als er den Hirschfänger gezogen hatte und Schneewittchens unschuldiges Herz durchbohren wollte, fing es an zu weinen und sprach: 'Ach, lieber Jäger, laß mir mein Leben! Ich will in den wilden Wald laufen und nimmermehr wieder heimkommen. 'Und weil es gar so schön war, hatte der Jäger Mitleiden und sprach: 'So lauf hin, du armes Kind!' Die wilden Tiere werden dich bald gefressen haben, dachte er, und doch wars ihm, als wäre ein Stein von seinem Herzen gewälzt, weil er es nicht zu töten brauchte. Und als gerade ein junger Frischling dahergesprungen kam, stach er ihn ab, nahm Lunge und Leber heraus und brachte sie als Wahrzeichen der Königin mit. Der Koch mußte sie in Salz kochen, und das boshafte Weib aß sie auf und meinte, sie hätte Schneewittchens Lunge und Leber gegessen.

Nun war das arme Kind in dem großen Wald mutterseelenallein, und ward ihm so angst, daß es alle Blätter an den Bäumen ansah und nicht wußte, wie es sich helfen sollte. Da fing es an zu laufen und lief über die spitzen Steine und durch die Dornen, und die wilden Tiere sprangen an ihm vorbei, aber sie taten ihm nichts. Es lief, so lange nur die Füße noch fortkonnten, bis es bald Abend werden wollte. Da sah es ein kleines Häuschen und ging hinein, sich zu ruhen. In dem Häuschen war alles klein, aber so zierlich und reinlich, daß es nicht zu sagen ist. Da stand ein weißgedecktes Tischlein mit sieben kleinen Tellern, jedes Tellerlein mit seinem Löffelein, ferner sieben Messerlein und Gäblelein und sieben Becherlein. An der Wand waren sieben Bettlein nebeneinander aufgestellt und schneeweiße Laken darüber gedeckt. Schneewittchen, weil es so hungrig und durstig war, aß von jedem Tellerlein ein wenig Gemüs und Brot und trank aus jedem Becherlein einen Tropfen Wein; denn es wollte nicht einem alles wegnehmen. Hernach, weil es so müde war, legte es sich in ein Bettchen, aber keins paßte; das eine war zu lang, das andere zu kurz, bis endlich das siebente recht war; und darin blieb es liegen, befahl sich Gott und schlief ein.

Als es ganz dunkel geworden war, kamen die Herren von dem Häuslein, das waren die sieben Zwerge, die in den Bergen nach Erz hackten und gruben. Sie zündeten ihre sieben Lichtlein an, und wie es nun hell im Häuslein ward, sahen sie, daß jemand darin gesessen war, denn es stand nicht alles so in der Ordnung, wie sie es verlassen hatten. Der erste sprach: "Wer hat auf meinem Stühlchen gesessen?" Der zweite: "Wer hat von meinem Tellerchen gegessen?" Der dritte: "Wer hat von meinem Brötchen genommen?" Der vierte: "Wer hat von meinem Gemüschen gegessen?" Der fünfte: "Wer hat mit meinem Gäbelchen gestochen?" Der sechste: "Wer hat mit meinem Messerchen geschnitten?" Der siebente: "Wer hat aus meinem Becherlein Getrunken?" Dann sah sich der erste um und sah, daß auf seinem Bett eine kleine Delle war, da sprach er: "Wer hat in mein Bettchen getreten?" Die anderen kamen gelaufen und riefen: "In meinem hat auch jemand Gelegen! Der siebente aber, als er in sein Bett sah, erblickte Schneewittchen, das lag darin und schlief. Nun rief er die andern, die kamen herbeigelaufen und schrien vor Verwunderung, holten ihre sieben Lichtlein und beleuchteten Schneewittchen. Ei, du mein Gott! Ei, du mein Gott!" riefen sie, "was ist das Kind so schön!" Und hatten so große Freude, daß sie es nicht aufweckten, sondern im Bettlein fortschlafen ließen. Der siebente Zwerg aber schlief bei seinen Gesellen, bei jedem eine Stunde, da war die Nacht herum. Als es Morgen war, erwachte Schneewittchen, und wie es die sieben Zwerge sah, erschrak es. Sie waren aber freundlich und fragten: "Wie heißt du?" - "Ich heiße Schneewittchen, antwortete es. Wie bist du in unser Haus gekommen? sprachen weiter die Zwerge. Da erzählte es ihnen, daß seine Stiefmutter es hätte wollen umbringen lassen, der Jäger hätte ihm aber das Leben geschenkt, und da wär es gelaufen den ganzen Tag, bis es endlich ihr Häuslein gefunden hätte. Die Zwerge sprachen: "Willst du unsern Haushalt versehen, kochen, betten, waschen, nähen und stricken, und willst du alles ordentlich und reinlich halten, so kannst du bei uns bleiben, und es soll dir an nichts fehlen. " - "Jaa, sagte Schneewittchen, von Herzen gern! und blieb bei ihnen. Es hielt ihnen das Haus in Ordnung. Morgens gingen sie in die Berge und suchten Erz und Gold, abends kamen sie wieder, und da mußte ihr Essen bereit sein. Den ganzen Tag über war das Mädchen allein; da warnten es die guten Zwerglein und sprachen: "Hüte dich vor deiner Stiefmutter, die wird bald wissen, daß du hier bist; laß ja niemand herein!"

Die Königin aber, nachdem sie Schneewittchens Lunge und Leber glaubte gegessen zu haben, dachte nicht anders, als sie wäre wieder die Erste und Allerschönste, trat vor ihren Spiegel und sprach:

'Spieglein, Spieglein. an der Wand,

Wer ist die Schönste im ganzen Land?

Da antwortete der Spiegel:

Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,

Aber Schneewittchen über den Bergen

Bei den sieben Zwergen

Ist noch tausendmal schöner als Ihr.

Da erschrak sie, denn sie wußte, daß der Spiegel keine Unwahrheit sprach, und merkte, daß der Jäger sie betrogen hatte und Schneewittchen noch am Leben war. Und da sann und sann sie aufs neue, wie sie es umbringen wollte; denn so lange sie nicht die Schönste war im ganzen Land, ließ ihr der Neid keine Ruhe. Und als sie sich endlich etwas ausgedacht hatte, färbte sie sich das Gesicht und kleidete sich wie eine alte Krämerin und war ganz unkenntlich. In dieser Gestalt ging sie über die sieben Berge zu den sieben Zwergen, klopfte an die Türe und rief: 'Schöne Ware feill feill' Schneewittchen guckte zum Fenster hinaus und rief: 'Guten Tag, liebe Frau! Was habt Ihr zu verkaufen?' – 'Gute Ware,' antwortete sie, 'Schnürriemen von allen Farben,' und holte einen hervor, der aus bunter Seide geflochten war. Die ehrliche Frau kann ich hereinlassen, dachte Schneewittchen, riegelte die Türe auf und kaufte sich den hübschen Schnürriemen. 'Kind,' sprach die Alte, wie du aussiehst! Komm, ich will dich einmal ordentlich schnüren. 'Schneewittchen hatte kein Arg, stellte sich vor sie und ließ sich mit dem neuen Schnürriemen schnüren. Aber die Alte schnürte geschwind und schnürte so fest, daß dem Schneewittchen der Atem verging und es für tot hinfiel. 'Nun bist du die Schönste gewesen,' sprach sie und eilte hinaus. Nicht lange darauf, zur Abendzeit, kamen die sieben Zwerge nach Haus; aber wie erschraken sie, als sie ihr liebes Schneewittchen auf der Erde liegen sahen, und es regte und bewegte sich nicht, als wäre es tot. Sie hoben es in die Höhe, und weil sie sahen, daß es zu fest geschnürt war, schnitten sie den Schnürriemen entzwei; da fing es an ein wenig zu atmen und ward nach und nach wieder lebendig. Als die Zwerge hörten, was geschehen war, sprachen sie: 'Die alte Krämerfrau war niemand als die gottlose Königin. Hüte dich und laß keinen Menschen herein, wenn wir nicht bei dir sind!' Das böse Weib aber, als es nach Haus gekommen war, ging vor den Spiegel und fragte:

*Spieglein, Spieglein an der Wand,

Wer ist die Schönste im ganzen Land?

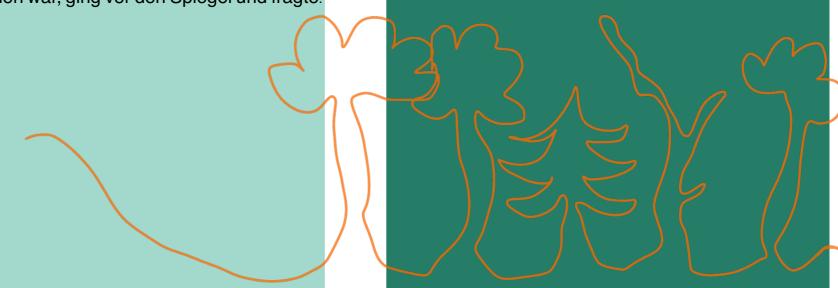
Da antwortete er wie sonst:

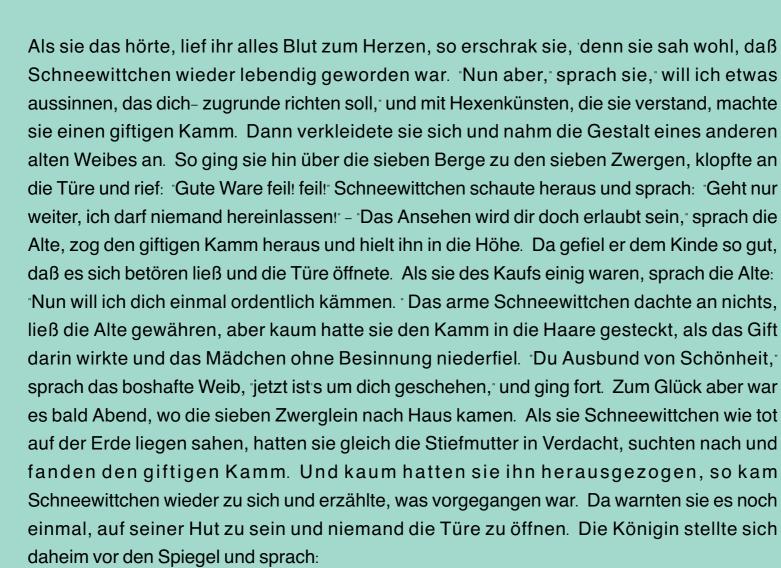
Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,

Aber Schneewittchen über den Bergen

Bei den sieben Zwergen

Ist noch tausendmal schöner als Ihr.





Spieglein, Spieglein an der Wand, Wer ist die Schönste im ganzen Land?

Da antwortete er wie vorher:

"Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber Schneewittchen über den Bergen
Bei den sieben Zwergen
Ist noch tausendmal schöner als Ihr."

Als sie den Spiegel so reden hörte, zitterte und bebte sie vor Zorn. "Schneewittchen soll sterben," rief sie, "und wenn es mein eigenes Leben kostet!" Darauf ging sie in eine ganz verborgene, einsame Kammer, wo niemand hinkam, und machte da einen giftigen, giftigen Apfel. Äußerlich sah er schön aus, weiß mit roten Backen, daß jeder, der ihn erblickte, Lust danach bekam, aber wer ein Stückchen davon aß, der mußte sterben. Als der Apfel fertig war, färbte sie sich das Gesicht und verkleidete sich in eine Bauersfrau, und so ging sie über die sieben Berge zu den sieben Zwergen.

Sie klopfte an. Schneewittchen streckte den Kopf zum Fenster heraus und sprach: 'Ich darf keinen Menschen einlassen, die sieben Zwerge haben mirs verboten!' – 'Mir auch recht,' antwortete die Bäuerin, 'meine Äpfel will ich schon loswerden. Da, einen will ich dir schenken. ' – 'Nein,' sprach Schneewittchen, 'ich darf nichts annehmen!' – 'Fürchtest du dich vor Gift?' sprach die Alte, 'siehst du, da schneide ich den Apfel in zwei Teile; den roten Backen iß, den weißen will ich essen 'Der Apfel war aber so künstlich gemacht, daß der rote Backen allein vergiftet war. Schneewittchen lusterte den schönen Apfel an, und als es sah, daß die Bäuerin davon aß, so konnte es nicht länger widerstehen, streckte die Hand hinaus und nahm die giftige Hälfte. Kaum aber hatte es einen Bissen davon im Mund, so fiel es tot zur Erde nieder. Da betrachtete es die Königin mit grausigen Blicken und lachte überlaut und sprach: 'Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz! Diesmal können dich die Zwerge nicht wieder erwecken. 'Und als sie daheim den Spiegel befragte:

*Spieglein, Spieglein an der Wand,

Wer ist die Schönste im ganzen Land?

so antwortete er endlich:

Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.

Da hatte ihr neidisches Herz Ruhe, so gut ein neidisches Herz Ruhe haben kann.

Die Zwerglein, wie sie abends nach Haus kamen, fanden Schneewittchen auf der Erde liegen, und es ging kein Atem mehr aus seinem Mund, und es war tot. Sie hoben es auf suchten, ob sie was Giftiges fänden, schnürten es auf, kämmten ihm die Haare, wuschen es mit Wasser und Wein, aber es half alles nichts; das liebe Kind war tot und blieb tot. Sie legten es auf eine Bahre und setzten sich alle siebene daran und beweinten es und weinten drei Tage lang. Da wollten sie es begraben, aber es sah noch so frisch aus wie ein lebender Mensch und hatte noch seine schönen, roten Backen. Sie sprachen: 'Das können wir nicht in die schwarze Erde versenken,' und ließen einen durchsichtigen Sarg von Glas machen, daß man es von allen Seiten sehen konnte, legten es hinein und schrieben mit goldenen Buchstaben seinen Namen darauf und daß es eine Königstochter wäre. Dann setzten sie den Sarg hinaus auf den Berg, und einer von ihnen blieb immer dabei und bewachte ihn. Und die Tiere kamen auch und beweinten Schneewittchen, erst eine Eule dann ein Rabe. zuletzt ein Täubchen. Nun lag Schneewittchen lange, lange Zeit in dem Sarg und verweste nicht, sondern sah aus, als wenn es schliefe, denn es war noch so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz. Es geschah aber, daß ein Königssohn in den Wald geriet und zu dem Zwergenhaus kam, da zu übernachten. Er sah auf dem Berg den Sarg und das schöne Schneewittchen darin und las, was mit goldenen Buchstaben darauf geschrieben war.

Da sprach er zu den Zwergen: 'Laßt mir den Sarg, ich will euch geben, was ihr dafür haben wollt 'Aber die Zwerge antworteten: 'Wir geben ihn nicht für alles Gold in der Welt.' Da sprach er: 'So schenkt mir ihn, denn ich kann nicht leben, ohne Schneewittchen zu sehen, ich will es ehren und hochachten wie mein Liebstes.' Wie er so sprach, empfanden die guten Zwerglein Mitleid mit ihm und gaben ihm den Sarg. Der Königssohn ließ ihn nun von seinen Dienern auf den Schultern forttragen. Da geschah es, daß sie über einen Strauch stolperten, und von dem Schüttern fuhr der giftige Apfelgrütz, den Schneewittchen abgebissen hatte, aus dem Hals. Und nicht lange, so öffnete es die Augen, hob den Deckel vom Sarg in die Höhe und richtete sich auf und war wieder lebendig. 'Ach Gott, wo bin ich?' rief es. Der Königssohn sagte voll Freude: 'Du bist bei mir,' und erzählte, was sich zugetragen hatte, und sprach: 'Ich habe dich lieber als alles auf der Welt; komm mit mir in meines Vaters Schloß, du sollst meine Gemahlin werden.' Da war ihm Schneewittchen gut und ging mit ihm, und ihre Hochzeit ward mit großer Pracht und Herrlichkeit angeordnet. Zu dem Feste wurde aber auch Schneewittchens gottlose Stiefmutter eingeladen. Wie sie sich nun mit schönen Kleidern angetan hatte, trat sie vor den Spiegel und sprach:

*Spieglein, Spieglein an der Wand,

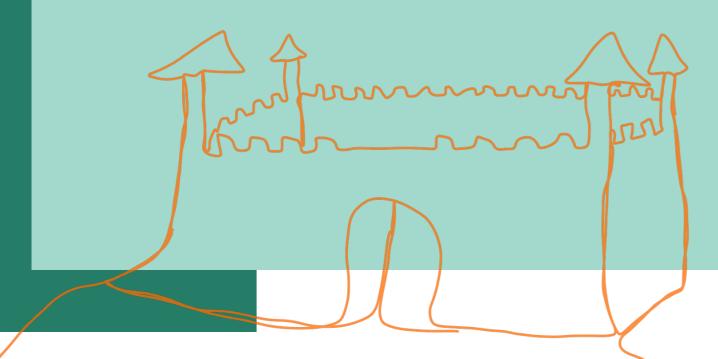
Wer ist die Schönste im ganzen Land?

Der Spiegel antwortete:

Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,

Aber die junge Königin ist noch tausendmal schöner als Ihr.

Da stieß das böse Weib einen Fluch aus, und ward ihr so angst, so angst, daß sie sich nicht zu lassen wußte. Sie wollte zuerst gar nicht auf die Hochzeit kommen, doch ließ es ihr keine Ruhe, sie mußte fort und die junge Königin sehen. Und wie sie hineintrat, erkannte sie Schneewittchen, und vor Angst und Schrecken stand sie da und konnte sich nicht regen. Aber es waren schon eiserne Pantoffel über Kohlenfeuer gestellt und wurden mit Zangen hereingetragen und vor sie hingestellt. Da mußte sie in die rotglühenden Schuhe treten und so lange tanzen, bis sie tot zur Erde fiel.



made by

Marta Ksenija Nina Me. Sophia Nevena Marlena Maksim Iva Andjelija Srna Nina Mi. Isidora Borka Dusan Anna Vuk Marija Milica Daniel Lisa Erik Judith Neolas Clair Elli Ida Paul Dennis Lukas Simona Axel Sophia Till Samira Anika Lynn Lena